

Theaterpädagogische Akademie der  
Theaterwerkstatt Heidelberg  
Berufsbegleitende Teilzeitausbildung  
Theaterpädagogik BuT®  
Jahrgang 2020 - 2023



## **Die Bühne der Gleichberechtigung**

---

Geschlechtersensible Theaterpädagogik:

Eine feministische Perspektive

zur Überwindung von Geschlechterrollen

**Fachtheoretische Abschlussarbeit im Rahmen der  
Ausbildung zum Theaterpädagogen BuT®**

Vorgelegt von Nadine Hilbert, BF19-2

Eingereicht am 30.08.2023 an Wolfgang G. Schmidt (Ausbildungsleitung)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Zielsetzung dieser Arbeit</b> .....	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Sind wir nicht schon längst gleichberechtigt?</b> .....	<b>3</b>
3.1	Der Eisberg ‚Sexismus‘ .....	3
3.2	Fehlende Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau .....	3
<b>4</b>	<b>Geschlecht und Identität</b> .....	<b>6</b>
4.1	‚Doing Gender‘ – Das binäre Geschlechterkonzept .....	6
4.2	<i>Hidden Curriculum</i> .....	7
4.3	Kreislauf der Aufrechterhaltung von Geschlechterungerechtigkeit.....	8
4.4	Den Kreislauf durchbrechen .....	9
<b>5</b>	<b>Geschlechterungerechtigkeit in Literatur, Dramaturgie, Theater</b> .....	<b>10</b>
5.1	Das Problem mit Klassikern und dem literarischen Kanon .....	10
5.2	Sexismus und Geschlechterstereotype in Klassikern .....	12
5.3	Die Beliebtheit der Klassiker .....	14
5.4	Vielfalt auf der Bühne .....	15
<b>6</b>	<b><i>Robin Hood</i> versus <i>Robin Hoon</i> – Ein Beispiel aus der Praxis</b> .....	<b>16</b>
6.1	Der Klassiker <i>Robin Hood</i> .....	16
6.2	<i>Robin Hoon</i> – die Adaption des Klassikers .....	16
6.3	Das Aufbrechen klassischer Rollen – Chancen und Schwierigkeiten ....	17
<b>7</b>	<b>Geschlechtersensible Theaterpädagogik</b> .....	<b>19</b>
7.1	Haltung einnehmen .....	21
7.2	Reflexion .....	21
7.3	Raum geben.....	22
7.4	Sprache anpassen.....	23
7.5	Geschlecht dezentrieren und Gemeinsamkeiten finden.....	23
7.6	Geschlechtersensible Theaterarbeit nach Literaturvorlage.....	24
7.7	Das Potenzial biografischen Arbeitens .....	25
<b>8</b>	<b>Von der Theorie in die Praxis – reflexive Beispiele aus der theaterpädagogischen Arbeit</b> .....	<b>26</b>
8.1	<i>Ronja Räubertochter</i> .....	26
8.2	<i>Die Olchis</i> .....	27
8.3	<i>Trau Dich, Koala</i> und <i>Gemeinsam für die Fledermaus</i> .....	28
8.4	Biografische Projekte.....	29
8.4.1	Grundschulprojekt Übergang gestalten .....	30
8.4.2	Die künstlerische Schatzkiste.....	31
<b>9</b>	<b>Fazit und Schlussfolgerung</b> .....	<b>32</b>
<b>10</b>	<b>QUELLENACHWEIS</b> .....	<b>34</b>
<b>11</b>	<b>Eigenständigkeitserklärung</b> .....	<b>42</b>

# 1 Vorwort

„Du Schwein!“, schreit die junge Frau aufgebracht und ohrfeigt den Mann, mit dem sie gerade die Bühne betreten hat, während dieser sich die Hose zuknöpf. Er lächelt anzüglich, sagt: „Es gefällt mir gut, euer England!“ und gibt der Frau noch einen Klaps auf den Po. Das Publikum lacht. Diese Szene stammt aus dem Stück *Robin Hood*, das im Juni 2023 auf einer großen Burgbühne im Heidelberger Umkreis gezeigt wurde. Der Theaterverein der Burgbühne umfasst mehrere Generationen an Teilnehmenden und hat eine lange Tradition mit einer Theaterpädagogin BuT® als Schauspielleitung. Jedes Jahr inszenieren sie ein großes Stück, das dann an mehreren Tagen vor ausverkauften Rängen gespielt wird. Jung bis Alt stehen gemeinsam auf der Bühne und haben sichtlich Freude am gemeinsamen Spiel. Das Publikum bucht lange im Voraus, um Teil dieses Spektakels zu sein.

Die Theaterpädagogin hat sich offensichtlich für dieses Stück vom Film *Robin Hood – König der Diebe* aus dem Jahr 1991 inspirieren lassen. Dabei wurden nicht nur Handlungsstränge, Charaktere und Narrative übernommen, sondern ganze Dialoge und Szenen. Das Stück enthält überholte Geschlechternarrative und offensichtlichen Sexismus in verbaler und körperlicher Form sowie Andeutungen und Darstellungen von sexueller Gewalt. Beispielsweise trinken Männer ständig Bier, kämpfen und begrabschen Frauen. In einer Szene bestellt der Sheriff sich zwei Prostituierte, drückt sein Gesicht zwischen die Brüste der Einen, während die Andere zu ihr sagt: „Mach einfach mit, dann ist es schneller vorbei.“ Am Ende des Stücks steht bei der Hochzeit von Robin und Marian das Paar vom Anfang aus der Vergewaltigungsszene lächelnd und Händchenhaltend dabei. Einige der jungen und zum Teil noch jugendlichen Darstellerinnen des Stücks werden in ihrer Rolle diffamiert und abgewertet. Für mich als Zuschauerin war keine Ironie oder kritische Auseinandersetzung mit den veralteten Werten ersichtlich. Das Publikum lacht sogar darüber, dass eine Frau herabgewürdigt und offensichtlich zum Sex gezwungen wird.

Während der Weiterbildung zur Theaterpädagogin konnte ich mehrfach selbst die Erfahrung machen, wie es als Frau ist, in einem Klassiker mitzuwirken bzw. ihn zu bearbeiten. In den meisten der Stücke waren die männlichen Rollen in der Überzahl und hatten den größeren Text- und Szenenanteil. Doch in unserem Jahrgang waren (wie in den meisten pädagogischen Richtungen und Berufen) Frauen stärker vertreten. Dies bedeutete, dass die Frauen, die keine weibliche Rolle spielen konnten, die meist männlichen Nebenrollen ausfüllen mussten. Die wenigen Frauenrollen waren nicht sehr vielversprechend, da der entsprechende Text sich meist um ein Thema drehte: Männer. Wir erlebten, wie abfällig Büchner seinen Leonce die ehemalige Geliebte Rosetta (der Name sagt alles) behandeln oder

wie Shakespeare seinen Hamlet mit Ophelia umgehen ließ. Welche Rolle Lessing Emilia oder Sophokles seiner Medea zuge dachte. Diese Figuren, so literarisch wertvoll sie auch sein mögen, rufen ein Gefühl hervor, das sich als Frau heute fremd und doch zugleich bekannt anfühlt.

Dieses feministische Bewusstsein formte sich erst in den letzten Jahren bei mir. Ich fühlte mich früher gleichberechtigt und keinesfalls weniger wert als ein Mann. Feminismus schien etwas zu sein, das vor langer Zeit wichtig war und zumindest für mich keine Rolle mehr spielte. Doch im Rahmen der Ausbildung, durch die Auseinandersetzung mit meiner Rolle als Theaterpädagogin und befeuert durch Corona, das wie ein Brennglas auf die Probleme unserer Gesellschaft wirkte, nahm ich zunehmend wahr, wie die veralteten Geschlechter narrative unser Denken und Handeln beeinflussen und unsere Sicht auf die Welt einfärben. Ich beschäftige mich seither eingehend mit Gleichberechtigung, Feminismus und Intersektionalität. Es ist wie bei dem Film *Matrix*, als hätte ich eine rote Pille geschluckt und würde seither die Welt sehen, wie sie wirklich ist. Ich erkenne die Muster, ich sehe den Sexismus und die Diskriminierung. Ich will mit diesem Bewusstsein meine Arbeit als Theaterpädagogin nutzen, um dazu beizutragen, eine Gesellschaft zu gestalten, in der Gleichberechtigung und Respekt für alle selbstverständlich sind.

## **2 Zielsetzung dieser Arbeit**

Ich behandle in dieser Arbeit die Leitfrage: Wie können wir mit Hilfe von Theaterpädagogik dazu beitragen, bestehende Geschlechterrollen und Stereotype zu hinterfragen, aufzubrechen und die Entwicklung hin zu einer gleichberechtigteren Gesellschaft zu fördern?

Dabei befasse ich mich zunächst mit Sexismus, dem binären Geschlechterkonzept in unserer Gesellschaft und dessen Wurzeln. Ich beleuchte die Geschlechterklischees in Klassikern der Literatur und Dramaturgie und beschäftige mich mit der Frage, ob ein Klassiker geschlechtergerecht inszeniert werden kann. Dazu ziehe ich eine Produktion aus der freien Szene als Beispiel heran. Anschließend arbeite ich anhand von Beispielen aus meiner Praxis heraus, wie Geschlechterstereotype theaterpädagogisch aufgebrochen werden können und die Position, die ich als Theaterpädagogin einnehmen sollte, um Toleranz und Diversität zu fördern.

Zur besseren Lesbarkeit nutze ich in dieser Arbeit das generische Femininum. Alle Geschlechter sind damit ausdrücklich inkludiert.

### 3 Sind wir nicht schon längst gleichberechtigt?

#### 3.1 Der Eisberg ‚Sexismus‘

Sexismus<sup>1</sup> bedeutet, dass einer Person Vorurteile, Diskriminierung oder Benachteiligung, aufgrund ihres Geschlechts entgegengebracht werden. Er beruht auf stereotypen Vorstellungen über Merkmale, Stärken und Rolle eines Menschen auf Basis des Geschlechts. Sexismus beruht nicht allein auf der individuellen Meinung eines Menschen, sondern ist ein strukturelles Problem und betrifft somit alle Bereiche des Lebens. Alle Geschlechter können von Sexismus betroffen sein, jedoch trifft es Frauen, Mädchen und Menschen, die nicht in die normierte zweigeschlechtliche Vorstellung von Geschlecht passen, besonders häufig. Die Omnipräsenz von Sexismus wird nicht mehr wahrgenommen, da wir damit sozialisiert wurden.<sup>2</sup> Sexismus hängt eng mit anderen Formen der Diskriminierung zusammen, wie Ableismus oder Rassismus. Die Begriffe ‚Intersektionalität‘ oder ‚Mehrfachdiskriminierung‘ werden genutzt, um auf dieses Phänomen hinzuweisen.<sup>3 4</sup>

Wie im Schaubild gezeigt sind offensichtliche sexistische, gewaltsame Handlungen lediglich die ‚Spitze des Eisbergs‘.<sup>5</sup> Die strukturelle Diskriminierung<sup>6</sup> in der Gesellschaft ist komplexer, wie der ‚Kiel des Eisberges‘ zeigt.<sup>7</sup>



Abb. 1

#### 3.2 Fehlende Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau

Sind wir nicht schon längst gleichberechtigt? Zumindest laut Gesetz ist das seit 1949 so.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Meyer/ Schüller-Ruhl 2022, online.

<sup>2</sup> Lohhaus 2021, Online-Dokument, S.9.

<sup>3</sup> Edd.

<sup>4</sup> Adusei-Poku 2012, online.

<sup>5</sup> „Gewalt gegen Frauen ist eine besonders scharfe Ausprägung von Sexismus; die Übergänge sind fließend. Sexismus kann Gewalt befördern. Sexismus und Gewalt gegen Frauen muss daher gleichermaßen entgegengewirkt werden. Im Koalitionsvertrag ist festgehalten, dass Sexismus in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bekämpft werden soll. Die Bundesregierung sieht einen engen Zusammenhang zwischen der Überwindung von Gewalt im Geschlechterverhältnis und der Erreichung gleicher Verwirklichungschancen im Lebensverlauf.“ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021, Gleichstellungsstrategie, Online-Dokument, S. 34.

<sup>6</sup> Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration/ Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus 2023, online.

<sup>7</sup> Anm.: Sexismus zeigt sich gerade online im Social Media-Bereich sehr deutlich. Weiterführende Infos unter: klicksafe 2022, online und Birkmann, Terre des Femmes 2020, online.

<sup>8</sup> Anm.: Laut Studie des Weltbank-Instituts IBRD garantieren per Gesetz nur Schweden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Lettland und Luxemburg Frauen eine völlige Gleichberechtigung. Vgl. Weltbank-Studie 2019, online.

Artikel 3, Absatz 2 besagt: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“<sup>9</sup> Eine Umfrage im März 2023 ergab, dass 61% der deutschen Bevölkerung (48% der Männer und 73% der Frauen) glauben, dass Männer und Frauen nicht die gleichen Rechte und den gleichen Status haben.<sup>10</sup> Hier zeigt sich eine Diskrepanz zwischen Gesetzeslage und erlebter Realität. Es sind in nahezu allen Bereichen Lücken in der Gleichstellung vorhanden, die einen Unterschied zwischen den Geschlechtern kennzeichnen, auch Gender-Gap<sup>11</sup> genannt. Der überwiegende Teil dieser Gaps geht der Frau zum Nachteil:

- Gender Pay Gap: Frauen verdienen im Schnitt 18% weniger als Männer.<sup>12 13</sup> Im Kultursektor sind es je nach Bereich bis zu 30%.<sup>14</sup> Bereits Mädchen bekommen laut einer Forca Studie durchschnittlich 11,5% weniger Taschengeld als Jungen.<sup>15</sup>
- Gender Care Gap: Frauen wenden im Schnitt 52% mehr Zeit pro Tag für unbezahlte Care-Arbeit auf.<sup>16</sup> Mädchen und Teenagerinnen müssen etwa 30%-50% mehr im Haushalt helfen als Gleichaltrige männlichen Geschlechts.<sup>17</sup>
- Gender Data Gap: Frauen werden in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, medizinischen, kulturellen und entwicklungstechnischen Bereichen in Datenerhebungen nicht ausreichend berücksichtigt oder ihre Daten werden gar nicht erhoben, was sowohl ökonomische als auch politische Konsequenzen hat.<sup>18</sup>
- Gender Leadership Gap: Rund 70% der Bundestagsabgeordneten sind männlich. Sie gestalten den gesetzlichen Rahmen dieses Landes. Die Personen, die diesen dann in deutschen Kommunen umsetzen, sind zu 90% Männer.<sup>19</sup> Der Anteil von Frauen in Führungspositionen lag 2022 in Deutschland bei 28,9%.<sup>20</sup> Ebenso in Gremien, Ausschüssen und Jurys sind Frauen in der Unterzahl.
- Gender Pension Gap oder Gender Lifetime Earnings Gap: Frauen erhalten in ihrem Erwerbsverlauf im Schnitt 49,8% weniger Einkommen als Männer.<sup>21</sup> Die Alterseinkünfte

---

<sup>9</sup> Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 3, online.

<sup>10</sup> Königshofen 2023, online.

<sup>11</sup> Wikipedia, *Gender-Gap*, online.

<sup>12</sup> Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2020, online.

<sup>13</sup> Statistisches Bundesamt, Gender Pay Gap 2022, online.

<sup>14</sup> Deutscher Bundestag, Kultursektor 2023, online, S.9.

<sup>15</sup> Forsa-Studie für Blue Ocean 2021, online.

<sup>16</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Gender Care Gap 2019, online.

<sup>17</sup> Charbonneau 2022, online.

<sup>18</sup> Beinroth 2020, online.

<sup>19</sup> Von Heesen 2022, online.

<sup>20</sup> Eurostat 2023, online.

<sup>21</sup> Statistisches Bundesamt, Gender Pension Gap 2021, online.

von Frauen sind knapp ein Drittel geringer als bei Männern und jede 5. Frau ist von Altersarmut bedroht.<sup>22</sup>

- Gender Health Gap: Frauen sind in der Gesundheitsversorgung und -forschung benachteiligt. Themen wie der weibliche Körper, Sexualität, Menstruation, Schwangerschaft und Geburt werden tabuisiert und unzureichend erforscht.<sup>23</sup> Besonders deutlich zeigt sich strukturelle Unterdrückung und Sexismus im Bereich Geburtshilfe.<sup>24</sup>
- Gender Show Gap: Frauen als Kunstschaffende in der Entertainment und Kunstbranche sind unterrepräsentiert.<sup>25</sup>
- Gender Award Gap: Von insgesamt 898 Preisträgerinnen erhielten zwischen 1901 und 2022 lediglich 61 Frauen (6,4%) einen Nobelpreis.<sup>26</sup>
- Misogynie, Sexismus und Femizide: Jeden 3. Tag stirbt eine Frau durch ihren (Ex)Partner. 25% erleben Gewalt in der Partnerschaft. Jede 3. Frau ist von Gewalt betroffen. 2 von 3 Frauen erleben Belästigung. 24% werden gestalkt. 42% erleben psychische Gewalt.<sup>27 28</sup>
- Frauenblinde Geschichte: Frauen wurden systematisch in der Geschichte unsichtbar gemacht. Ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse wurden von Männern veröffentlicht, ihre Namen an der Teilhabe an Erfindungen und Innovationen ausgelassen, ihre kreativen und künstlerischen Arbeiten Männer zugeschrieben, ihre Errungenschaften verleugnet. Dieses Phänomen nennt sich Matilda-Effekt.<sup>29</sup>

Deutschland hat sich das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung gesteckt, die die Gleichstellung bis 2030 grundlegend verbessern soll.<sup>30</sup> Dabei steht Deutschland im weltweiten Vergleich besser da als viele andere Länder. Dies zeigen verschiedene Untersuchungen<sup>31</sup> jährlich, wie etwa der Gleichstellungsindex.<sup>32 33</sup> So herrschen in Länder wie z.B. Afghanistan,

---

<sup>22</sup> UNWOMAN Gender Gaps in Deutschland 2023, online.

<sup>23</sup> Bäckström/ Schulte Hemming, online.

<sup>24</sup> Grieschat 2019, online.

<sup>25</sup> Bailer 2023, online.

<sup>26</sup> Initiative Frauen 2023, online.

<sup>27</sup> Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2022, online.

<sup>28</sup> Bundeskriminalamt 2022, online.

<sup>29</sup> Ergänzung: „Der Matilda-Effekt wurde 1993 von der Wissenschaftshistorikerin Margaret W. Rositer postuliert. Benannt ist er nach der US-amerikanischen Frauenrechtlerin Matilda Joslyn Gage, die am Ende des 19. Jahrhunderts dieses Phänomen als Erste allgemein beschrieben hat. Der Matilda-Effekt ist die Kehrseite des Matthäus-Effekts, der die selbstverstärkte Anhäufung von Ansehen beschreibt und von Robert K. Merton postuliert wurde. Zugleich illustriert der Matilda-Effekt die zweite Hälfte des Zitats aus dem Matthäus-Evangelium: ‚... wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.‘“ Wikipedia, Begriffserklärung Matilda-Effekt, online.

<sup>30</sup> Die Bundesregierung 2023, online.

<sup>31</sup> Weitere Infos: Gleichstellungsportal 2022, online.

<sup>32</sup> Gleichstellungsindex 2022, online.

<sup>33</sup> Gleichstellungsindex 2023, online.

Pakistan, Kongo, Iran, Tschad, Algerien, Katar und Südsudan starke patriarchale, restriktive Strukturen, die Frauen gezielt unterdrücken, benachteiligen und gefährden. In einigen Ländern sind rückschrittliche Tendenzen zu erkennen. Im Iran beispielsweise wurde die freie Kleiderwahl für Frauen 1979 abgeschafft. Seit 1998 sind in El Salvador Fehlgeburten strafbar. In Polen sind seit 2020 Schwangerschaftsabbrüche illegal und in den USA kippte der Supreme Court im Juni 2022 das 1973 erkämpfte nationale Recht auf Schwangerschaftsabbruch. Nach Beurteilung des Weltwirtschaftsforums im Global Gender Gap Report 2023 ist bei der derzeitigen Entwicklung die weltweite Gleichstellung zwischen Mann und Frau erst in 131 Jahren erreicht. Innerhalb Europas dauert es laut Einschätzung des Forums noch 67 Jahre.<sup>34</sup>

## 4 Geschlecht und Identität

### 4.1 ‚Doing Gender‘ – Das binäre Geschlechterkonzept

Im Englischen gibt es die Unterscheidung zwischen ‚sex‘ und ‚gender‘. Während ‚sex‘ das biologische Geschlecht<sup>35</sup> und die Einteilung nach körperlichen Attributen meint, bedeutet ‚gender‘ das soziale Geschlecht<sup>36</sup> und umfasst Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle. Im Deutschen existiert ausschließlich das Wort ‚Geschlecht‘ und meint damit die Einteilung aufgrund körperlicher Merkmale in weiblich und männlich. Dabei sieht die Geschlechterforschung die Unterteilung in ‚Frau‘ und ‚Mann‘ als Konzept eines gesellschaftlich konstruierten Ordnungssystems<sup>37</sup> an, das Geschlecht und Sexualität normiert und die gegenseitige Anziehung voraussetzt. Das heißt Heteronormativität. Die beiden Geschlechterrollen werden von kulturellen Normen und Erwartungen von Geburt an geprägt. Sie geben vor, welchen Körperbau, Aussehen, Ausdruck, Charakter, Bewegung, Bekleidung, Sexualität, Verhalten und Vorlieben eine Frau oder ein Mann haben soll.<sup>38</sup> Dies wird ‚Doing Gender‘ genannt und meint, das gesellschaftlich konstruierte Geschlecht, das im Alltag reproduziert wird und so eine soziale Gewohnheit abbildet. Diese Prägung wird seit Generationen unbewusst übertragen und beeinflusst unsere Wahrnehmung, unsere Sprache und unser Handeln. Menschen, die nicht dem vorgegeben Rollenkonzept entsprechen, werden abgewertet und diskriminiert.<sup>39</sup> Die Grundlagen dieser Geschlechterstereotypen basieren auf der Vorstellung, dass die Geschlechter in einer Rangordnung untereinander stehen und der Mann dabei als das dominante Geschlecht angesehen wird.<sup>40</sup>

---

<sup>34</sup> Globale Entwicklung der Chancengleichheit 2023, online.

<sup>35</sup> Sauer, LSBTIQ-Lexikon, bpb, Geschlecht, biologisches 2018, online.

<sup>36</sup> Ebd. Geschlecht, soziales 2018, online.

<sup>37</sup> Schmiedel 2023, S.163ff.

<sup>38</sup> Hornscheid 2017.

<sup>39</sup> Criado-Perez 2020.

<sup>40</sup> EAF Berlin | Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft 2023, online.

## 4.2 *Hidden Curriculum*

Durch die Normen, Regeln und Erwartungen, die an die stereotypen Geschlechterrollen unseres heteronormativen Systems geknüpft sind, werden in Bildungseinrichtungen, Medien, der Kultur und Gesellschaft generell implizite Botschaften vermittelt. Dieses sogenannte hidden, also versteckte Curriculum der Geschlechterrollen ist ein unterschwelliger, aber gewaltiger Einflussfaktor, der unsere Wahrnehmung, unser Denken und unsere Sprache und somit auch unsere Identität prägt. Es äußert sich in der Bedeutung, die wir den Geschlechtern zuweisen und den Kategorien, die wir ihnen zuschreiben. Die Einteilung in ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ hat Einfluss auf unser Denken, unsere Sprache und unsere Wahrnehmung. Die sich gegenseitig ausschließenden Geschlechterkategorien sind tief in unserer Gesellschaft verankert und werden oft als natürlich und unveränderlich angesehen. Dies wird deutlich, wenn wir uns die häufig gestellte Frage an eine oder von einer schwangeren Person anschauen: „Was wird es denn?“ Diese Frage impliziert automatisch Erwartungen und Vorstellungen, die mit der Antwort verbunden sind. Das Geschlecht des Kindes wird als wichtige Information vorausgesetzt, welche Aufschluss über das zu erwartende Verhalten und die weitere Entwicklung geben soll.<sup>41</sup>

Die Einteilung in Geschlechterrollen wird durch unsere Wahrnehmungsprinzipien verstärkt. Diese sind laut neurowissenschaftlichen Erkenntnissen Prädiktion, Bewertung und Kategorisierung.<sup>42</sup> Sie helfen unserem Gehirn dabei, sensorische Informationen zu verarbeiten und Zusammenhänge zu verstehen. Diese Prinzipien spielen beim Spracherwerb und der Sprachverarbeitung eine wichtige Rolle. Alles, was wir wahrnehmen, wird automatisch mit bereits vorhandenem Wissen verglichen, logisch eingeordnet und bewertet. Jedoch wird unsere Wahrnehmung von Geschlechterstereotypen, Vorurteilen und erlernten Mustern geprägt. Sie beeinflussen, welche Bedeutung und Wertung wir bestimmten Themen zuschreiben. Dies hat wiederum Einfluss auf unser Denken und Sprechen, da wir häufig erlernte, unreflektierte Narrative reproduzieren und verstärken.<sup>43</sup> Unser veraltetes Geschlechterrollenkonzept besagt beispielsweise, dass bestimmte Verhaltensweisen mit ‚weiblich‘ oder ‚männlich‘ verknüpft werden oder dass damit bestimmte Vorlieben und Berufe verbunden sind, die dem jeweiligen Geschlecht zugeordnet werden. Dies kann die persönliche Entwicklung und Chancengleichheit beeinflussen und zu Diskriminierung oder Sexismus führen. Der Philosoph Charles Taylor geht weiterhin davon aus, dass unsere Identität sowohl

---

<sup>41</sup> Weiterführende Infos: Die Rosa-Hellblau-Falle 2023, online.

<sup>42</sup> Gegenfurtner 2017, online.

<sup>43</sup> Anm.: In dem Zusammenhang steht auch der Unconscious Bias. Vgl. Wondrak 2014, online.

durch Anerkennung als auch durch Missachtung beeinflusst wird.<sup>44</sup> Missachtung ist ein Mittel zur Diskriminierung marginalisierter Gruppen. Marginalisiert bedeutet laut Duden „ins Abseits schieben, zu etwas Unwichtigem, Nebensächlichem machen.“<sup>45</sup>

Es ist wichtig, sich des Effekts des versteckten Curriculums und der implizierten Botschaften, die wir reproduzieren, bewusst zu machen und aufzubrechen. Die Gestaltung einer inklusiven, diversen und gleichberechtigten Gesellschaft erfordert die Bewusstmachung und kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Denkmustern und Sprachgewohnheiten sowie die Förderung von Gleichberechtigung und Diversität in allen Bereichen der Gesellschaft.

### 4.3 Kreislauf der Aufrechterhaltung von Geschlechtergerechtigkeit

In der Lektüre der Reihe *Praxiswissen Erziehung*<sup>46</sup> verdeutlicht Petra Focks den Kreislauf der Geschlechtsidentitätsentwicklung in einer Kultur der Zweigeschlechtlichkeit mit diesem Schaubild. Verkürzt kann der Kreislauf der Aufrechterhaltung von Geschlechterklischees in unserer Gesellschaft etwa so festhalten werden:



Abb.2.

- Soziale Normen und kulturelle Praktiken etablieren Geschlechterklischees in unserer Gesellschaft.
- Kinder lernen von klein auf durch ihr soziales Umfeld, Bildungseinrichtungen und Medien, was als typisch männlich oder weiblich angesehen wird.
- Kinder internalisieren diese Geschlechterklischees und übernehmen die zugewiesenen Geschlechterrollen.
- Die Gesellschaft verstärkt Geschlechterklischees durch Belohnung oder Bestrafung, indem Kinder positiv bestärkt werden, die den Erwartungen entsprechen, während Abweichungen negativ bewertet werden.
- Dieser Kreislauf wird von einer Generation zur nächsten weitergegeben. Kinder in geschlechterstereotypen Umgebungen reproduzieren oft unbewusst diese Klischees.

<sup>44</sup> Taylor 2009.

<sup>45</sup> Duden, Begriffserklärung, online.

<sup>46</sup> Focks 2022, S.73.

Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, ist es von Bedeutung, stereotype Rollenbilder zu hinterfragen, geschlechtersensible Erziehung und Bildung zu fördern und eine Vielfalt an Geschlechterrollen und -identitäten als Vorbild für verschiedenste Lebensgestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen, anzuerkennen und zu unterstützen.

#### **4.4 Den Kreislauf durchbrechen**

Um den Kreislauf zu durchbrechen und das komplexe Problem der Geschlechterungerechtigkeit zu lösen bzw. zu verändern, bedarf es jeder Menge Zeit und Kraftanstrengungen. Für einen nachhaltigen Wandel braucht es eine gesamtgesellschaftliche Zusammenarbeit von Individuen und Gemeinschaften in Politik, im Medien-, Kunst- und Kulturbereich sowie Wirtschafts- und Bildungssektor. Folgende Punkte sind u.a. wichtig:

- Bewusstmachung und Auseinandersetzung mit den herrschenden Stereotypen und Geschlechterklischees, deren Wirkung und die Bedeutung der Reproduktion für die Gesellschaft
- Wahlmöglichkeiten durch geschlechtergerechte, vielfältige Angebote
- Interessen und Seiten fördern, die in geschlechtstypischen Erfahrungswelten nicht vorgesehen sind
- Sichtbarmachung marginalisierter Gruppen, Vorbilder schaffen durch Erweiterung des Darstellungsspektrums und Förderung von Vielfalt und Diversität
- Anpassung und Umsetzung gesetzlicher Maßnahmen.

Die Bundesregierung hat eine Gleichstellungsstrategie erstellt, um die Verantwortlichkeiten und die Vielschichtigkeit gleichstellungspolitischer Themen sichtbar zu machen. „Gleichstellung von Mann und Frau ist eine Frage der Gerechtigkeit. Sie ist Voraussetzung und Motor für nachhaltige Entwicklung und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft, national und international.“<sup>47</sup> Es gibt zahlreiche forschende Studien und Initiativen, die eine Änderung beschleunigen sollen. Allein der Maßnahmenindex der Bundesregierung umfasst 67 Bereiche. Hier ist der Kunst und Kulturbereich inkludiert, denn die ungerechten Strukturen<sup>48</sup> und der Machtmissbrauch<sup>49</sup> bestehen nach wie vor sowohl auf als auch hinter der Bühne<sup>50</sup>. Klammern wir den Bereich der strukturellen Veränderungsmöglichkeiten hinter der Bühne weitgehend aus, stellt sich die Frage, wie Kunst und Kultur generell, und das Theater und die Theaterpädagogik im Besonderen, eine gleichberechtigte Gesellschaft fördern kann?

Kunst und Kultur sind Ausdruck des menschlichen Daseins. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur verweist auf die Vergangenheit und den Umgang mit überbrachten Werten,

---

<sup>47</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020, online, S.115.

<sup>48</sup> Diversity Arts Culture, Macht und Struktur im Theater 2019, online.

<sup>49</sup> Daehler/ Haas/ Wölfle 2023, online.

<sup>50</sup> Ries/ Schulz/ Zimmermann 2016, online.

sie hat zugleich eine zukunftsgerichtete Dimension und beinhaltet Visionen einer künftigen Gesellschaft. Im Umgang mit Kunst und Kultur zeigen sich also die Diskurse der Gesellschaft.<sup>51</sup>

Kunst und Kultur sind zugleich Spiegel, Lupe, Ventil, Katalysator und Impulsgeber der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie haben Bedeutung, Einfluss und Wirkmacht auf das Publikum. Sie können berühren, inspirieren, Denkanstöße geben und somit die Gesellschaft mitgestalten und beeinflussen. Die Wirkung von Kunst und Kultur auf das Meinungsbild der Gesellschaft erkennt ebenfalls die Politik. In totalitär geführten Regimen wie früher im Nationalsozialismus, Stalinismus, Faschismus oder aktuell im Iran, der Türkei, Afghanistan, Saudi-Arabien oder in Nordkorea wird Kunst und Kultur stark reglementiert. Diese Regierungen versuchen die Künstler und Kulturschaffenden zu kontrollieren und zu instrumentalisieren, um so Einfluss auf die Bevölkerung zu nehmen. Den Einfluss, den Kunst über Sprache und Bilder auf Menschen hat, sehen wir beispielsweise in der Werbung. Was wir lesen und sehen, hat Bedeutung und Einwirkung auf unsere Wahrnehmung und somit unsere Realität.

## **5 Geschlechtergerechtigkeit in Literatur, Dramaturgie, Theater**

Wenn wir anerkennen, welche Relevanz Kunst und Kultur für unsere Wirklichkeit und somit unsere Gesellschaft hat, dann sollten wir kritisch auf das blicken, was wir lesen und sehen. Literatur, Dramaturgie und Theater sind untrennbar miteinander verbunden. Diese Bereiche weisen heute noch ein Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern auf, woraus resultierend folgende Fragen aufgeworfen wird: Warum stammen die meisten Klassiker von Männern und wo sind die Geschichten von Frauen? Warum kennen wir ihre Namen nicht? Was bedeutet der Begriff Frauenliteratur? Wohin mit dem Sexismus in den Klassikern?

### **5.1 Das Problem mit Klassikern und dem literarischen Kanon**

Was sind eigentlich Klassiker? Klassiker werden oft als zeitlos und gesellschaftlich relevant angesehen. Klassisch bedeutet, dass ein Autor eine Vorbildfunktion innehat, für eine bestimmte Tradition steht, eine nachhaltige Wirkung erzielt oder eine besondere Qualität aufweist.<sup>52</sup> Doch wer bestimmt, welche Werke darunter fallen? Der in dem Zusammenhang oft zitierte ‚literarische Kanon‘ ist eine Liste von als wichtig und grundlegend angesehenen Werken in verschiedenen Bereichen wie Religion, Literatur, Musik, Kunst und Wissenschaft. Diese Listen werden von Literaturwissenschaftlern, -kritikern und Feuilletonredaktionen erstellt. Diese Positionen sind überwiegend von Männern besetzt und somit entscheiden Männer, was auf diesen Listen steht. Und Männer lesen überwiegend Literatur von

---

<sup>51</sup> Deutscher Kulturrat, Kunst und Kultur als Lebensnerv 2010, online.

<sup>52</sup> Zitat von Literaturhistoriker Peter Goßens. Teutsch 2021, online.

männlichen Autoren. Ein Beispiel ist der Kanon des Literaturkritikers Marcel Reich-Ranicki, der ausschließlich deutsche, männliche Autoren enthält.<sup>53</sup> Relevanz, Wirkung oder Qualität sind eben keine neutralen Werte, sondern hängen mit der persönlichen Meinung, Geschmack oder Vorlieben zusammen.

Viele der heutigen Klassiker, wie Goethe und Schiller, stammen aus einer Zeit, als Frauen laut Deutschem Grundgesetz noch keine gleichberechtigten Menschen waren. Somit ist ‚der Kanon‘, laut Nicole Seifert in ihrem Buch *FrauenLiteratur*, ein Hinweis auf diese Schwachstelle<sup>54</sup>. Sie führt den Mangel von Frauen in der Literatur auf eine strukturelle und internalisierte Diskriminierung durch unser patriarchales System zurück.

Frauen hatten bis zum 16. Jahrhundert kaum Zugang zur schulischen Bildung. Häufig war es nur den Töchtern aus der oberen Schicht möglich, lesen und schreiben zu lernen. Erst im 20. Jahrhundert wurde Bildung für Frauen aller Schichten zugänglich, was wahrscheinlich zum Narrativ beiträgt, dass Frauen weniger gebildet seien und zu einer anhaltenden unterschwelligen Abwertung führt. Trotz der schwierigen Bedingungen haben Frauen wichtige Beiträge geleistet, sei es im Bereich Literatur, Kunst, Forschung oder Wissenschaft.<sup>55</sup> Ihre Werke wurden aber systematisch abgewertet, verdrängt und unsichtbar gemacht (vgl. 3.2 Matilda-Effekt), sowohl bei den Klassikern, in den Literaturgeschichtsbüchern als auch im allgemeinen literarischen Kanon, der hauptsächlich von männlichen Autoren geprägt ist. Das patriarchale System wirkt in diesem Zusammenhang auch heute noch. Literatur per se richtet sich an alle, wird aber von Männern geschrieben. Literatur von Frauen wird dagegen abgewertet, indem sie als FRAUEN-Literatur gekennzeichnet wird. Denn das Vorwort ‚Frauen‘ suggeriert, dass es sich um eine Abweichung der Norm oder um eine Nische handelt. Frauenliteratur erzählt Frauengeschichten und ist somit von Frauen für Frauen. Elfride Jelinek nennt es die „Verachtung des weiblichen Werks“<sup>56</sup> und sieht dies besonders deutlich bei sogenannten Frauenthemen, die den weiblichen Körper, die Sexualität oder schlicht Schwangerschaft behandeln.

---

<sup>53</sup> Von Marcel Reich-Ranicki stammen Aussagen wie: "Wen interessiert, was die Frau denkt, was sie fühlt, während sie menstruiert? Das ist keine Literatur – das ist ein Verbrechen." Oder „[...] Frauen können Novellen schreiben, wunderbar, Frauen können Gedichte schreiben. Fragen Sie mich nicht, warum! Fragen Sie einen Gynäkologen.“

<sup>54</sup> Seifert 2021, S. 52.

<sup>55</sup> Anm.: Es gab viele Frauen, die wichtige Beiträge leisteten, die die Entwicklung der Theaterpädagogik und des Theaters entscheidend prägten, doch die dem Matilda-Effekt und damit dem Vergessen zum Opfer fielen. Es wird an der Zeit, sie wieder zu entdecken und bekannt zu machen. Siehe Literatursammlung der Bibliothek HfS Berlin 2021, Online-Dokument, Strahl-Oesterreich 2011 und Ueker 1998.

<sup>56</sup> Ebd. S.45.

Die Verfasser der kanonischen Listen argumentieren, dass sich der Kanon in Zukunft ändern würde, da ja immer mehr Literatur von Frauen auf den Markt kommt.<sup>57</sup> Doch wer glaubt, dass Zeit da ein Faktor spielt, verkennt die Macht der Gewohnheit. Nicole Seifert belegt, dass noch heute Literaturkritiken im Feuilleton, in dem die Männer in der Mehrzahl sind, Rezensionen über männliche Autoren häufiger und ausführlicher besprochen werden. Rezensionen über weibliche Autorinnen konzentrieren sich hingegen oft auf das Aussehen und den Familienstand der Autorin, so dass das Werk wenig Raum bekommt und abgewertet wird.<sup>58</sup> Was keinen Raum bekommt und nicht besprochen, also rezensiert wird, gerät in Vergessenheit. Ein Beispiel für das Vergessen ist der Roman von Gabriele Reuter *Aus guter Familie*. Dieser erschien 1895 gleichzeitig mit Theodor Fontanes Roman *Effie Briest*. Beides sind Geschichten über Frauen, die an der Unmenschlichkeit der damaligen gesellschaftlichen Verhältnisse zerbrechen. Die Autorin lässt jede Entscheidung ihrer Protagonistin scheitern und weist schonungslos auf die Ungerechtigkeiten der gesellschaftlichen Doktrin hin. Der Autor dagegen lässt die Protagonistin am Sterbebett die Schuld für ihr fehlendes Lebensglück bei sich suchen und so unterwirft sie sich der gesellschaftlichen Konventionen. Beide waren zur damaligen Zeit sehr erfolgreich und wurden mehrfach aufgelegt. Doch Gabriele Reuters Werk verschwand in der Versenkung, während Fontane heute ein kanonisierter Klassiker ist.<sup>59</sup>

Der Kanon wirkt bereits in der Schule, denn wir lesen dort eben diese Klassiker. Da die meisten Klassiker von Männern stammen, lernen die Schüler dort, wie Männer schreiben, wie sie fühlen, denken und die Welt sehen. Das beeinflusst unsere Literatúrauswahl und die Art, wie wir denken und schreiben.<sup>60</sup> „Was wir gegenwärtig lesen, ist nicht zuletzt die Folge dessen, was wir zu lesen gelernt haben“.<sup>61</sup>

## 5.2 Sexismus und Geschlechterstereotype in Klassikern

Die klassischen Rollenbilder der kanonisierten Literatur und Dramaturgie bilden vorwiegend die zu der Zeit des Werkes herrschenden Geschlechterstereotype ab. Je weiter zurück wir in der Zeit der Entstehung eines Werkes gehen, desto veralteter demnach die Rollenklischees. Da Literatur auch früher schon der Gesellschaftskritik diente, stecken viele Klassiker voller gesellschaftskritischer Symbolik. Doch die Bewertung und Interpretation dieser Symbolik hängt vom zeitlichen Kontext, der individuellen Perspektive und den aktuellen gesellschaftlichen Themen ab. Wie ein Werk oder ein Stück tatsächlich gemeint ist, kann zwar

---

<sup>57</sup> Ebd. S.47.

<sup>58</sup> Ebd. S.39ff.

<sup>59</sup> Ebd. S.85ff.

<sup>60</sup> Reichl 2023, S.51ff.

<sup>61</sup> Seifert 2021, S.51.

in entsprechendem Kontext interpretiert werden, ist aber somit individuell und subjektiv. Diese individuelle Interpretation betrifft ebenso das Übersetzen von Texten. So ist jede Übersetzung eines Werkes eingefärbt von den internalisierten Werten des Übersetzers. Obwohl die meisten Klassiker aus der Feder von Männern stammen, kommen auch Frauen darin vor. Sie sind nicht selten sogar Dreh- und Wendepunkt der Handlung.

Bei Betrachtung alter Rollenmuster der klassischen Literatur werden Frauen in folgenden Sujets dargestellt:

- Jungfrau = minderjähriges, zurückhaltendes, verzweifertes, objektiviertes Opfer;
- Hure = verführende, sexualisierte, promiskuitive Femme fatale;
- Mutter = moralisch, opferbereit, liebend, selbstlose (Ehe-)Frau;
- Wahnsinnige = unberechenbare, intrigante, gewalttätige Rächerin;
- Opfer/Leiche = schönes, schweigendes, ästhetisches Kunstwerk.

In den meisten klassischen Werken hat die Frau nicht viel zu sagen – und das wörtlich. Sie ist eine Nebenrolle mit wenig Text, häufig passiv und am Ende tot. Durch die Hand eines Mannes wie Vater, Bruder oder (Ex-)Partners oder durch Suizid wird sie dann zum Schweigen gebracht. Ihr Handlungsspielraum dreht sich um die Einhaltung von oder den Verstoß gegen tradierte Regeln, Erhalt der Familienehre und die Erfüllung männlicher Bedürfnisse. Also vereinfacht ausgedrückt: Moral, Pflichterfüllung, Liebe und Ehe. Hier sind ein paar Beispiele:

- *Emilia Galotti*: Sie ist zwar Namensgeberin des Stückes, kommt aber bis zu ihrem Tod nur in 6 von 43 Szenen vor. Sie soll verheiratet werden, ist Lustobjekt, Spielball höfischer Intrigen und wird vom Vater zum Erhalt ihrer Ehre ermordet.
- *Hamlet*: Ophelia wird zum Spielball der Männer und wird verführt, verstoßen, wahnsinnig und bringt sich schließlich um.
- *Faust*: Das unschuldige Gretchen verliebt sich, wird verführt, geschwängert, verstoßen, wahnsinnig, tötet ihr Kind und stirbt.

Nicht selten gelten die Frauenrollen der antiken Literatur als stark und selbstbestimmt. Bei genauer Betrachtung stecken diese Geschichten aber voller Sexismus, Misogynie, Gewalt und Missbrauch.<sup>62</sup> Die Frauenrollen sind sexualisiert und männlich dominiert, ihr Handlungsspielraum ist häufig beschränkt auf die Ausführung von männlichen Wünschen und Anweisungen. Sie ist häufig Verführerin, Ausharrende, Gehorsame, eifersüchtige Liebende oder leidendes Opfer. Verkürzt dargestellt sind es die gleichen Themen wie viele Jahrhunderte später, lediglich emotionaler und brutaler eingefärbt: Moral, Liebe, Begierde und Tod.

---

<sup>62</sup> Wesselmann 2021.

Hier einige Beispiele:

- *Medea*: Sie ist eine Protagonistin, die zwar das Ende überlebt, doch nachdem ihr Mann sie betrügt, aus Eifersucht ihre gemeinsamen Kinder und die Nebenbuhlerin tötet.
- *Odyssee*: Penelope, die Prinzessin der Spartaner, ist das Sinnbild der treuliebenden Ehefrau, die Jahrzehnte lang auf die Rückkehr ihres Mannes wartet und zahlreiche Verführer abweisen muss.
- *Antigone*: Antigone will ihren Bruder bestatten und stellt das göttliche Gesetz über das ihres Onkels, den König. Dieser verurteilt sie zum Tode, doch sie kommt ihm durch Suizid zuvor.

Sowohl die Antike als auch die klassische Literatur zeigt Männer als vielschichtige und redegewaltige Macher, Entwickler, Kämpfer und Denker. Sie sinnieren über das Leben und ihre Existenz, während Frauen danebenstehen.<sup>63</sup> Sie begehren, erobern oder verführen, vergewaltigen und schwängern Frauen. Der nicht minder kritisch anzusehende Geschlechterstereotyp beschreibt den Mann als dominant, stark, handelnd, machtvoll und unabhängig. Dies macht die Frau automatisch zu seinem Gegenteil. Ihr Geschlechterstereotyp ist unterwürfig, schwach, passiv, machtlos und abhängig.

### 5.3 Die Beliebtheit der Klassiker

Die Werkstatistik des Jahres 2021/22 des Deutschen Bühnenvereins<sup>64</sup> zeigt, dass männliche Autoren dominieren. Klassiker wie Shakespeare, Goethe und Schiller sind immer noch überaus beliebt an deutschen Theatern. Mögliche Gründe für die ungebrochene Beliebtheit der Klassiker können, neben dem Repertoireindruck der Theater und dem Stückekanon, die Sehgewohnheiten der Menschen, die Suche nach Sicherheit in schwierigen Zeiten und der Prestigefaktor sein, den es hat, einen Klassiker zu sehen oder zu besitzen. Klassiker werden von den deutschen Bühnen nicht verschwinden und das sollen sie auch nicht. Sie sind wichtige künstlerische Beiträge Ihrer Zeit. Alte Klassiker werden zwar noch sehr oft originalgetreu aufgeführt, doch sie werden ebenfalls neu erzählt, karikiert kritisch beleuchtet und Geschlechtertausch in der Besetzung betrieben. Bezüglich der Ästhetik, der Sinn- und Zweckmäßigkeit gehen die Meinungen auseinander.<sup>65</sup> Aber Vielfalt entsteht nicht dadurch, dass wir die gleichen Stücke immer wieder erzählen. Kulturschaffende müssen sich der besonderen Verantwortung bewusst werden, da ihre Geschichten und Inhalte Normen und Werte über Geschlechter prägen, die unsere Gefühlswelt und Verhaltensweisen bereits in der Kindheit beeinflussen.<sup>66</sup>

---

<sup>63</sup> Lippert 2015, online.

<sup>64</sup> Deutscher Bühnenverein, Werkstatistik 2022, online.

<sup>65</sup> Kasch 2020, online.

<sup>66</sup> Lohaus 2021, Online-Dokument, S.34.

Inzwischen zeigen viele große Staatstheaterbühnen ihre feministische Seite, doch weisen die veralteten Machtstrukturen in vielen Häusern auf eine Doppelmoral hin. In der aktuellen Ausgabe von *Die deutsche Bühne* sagt die Regisseurin Pinar Karabulut: „Wir behaupten nach außen hin gerne, wie weit wir schon sind, aber innerlich toben mittelalterliche Kämpfe.“<sup>67</sup>

#### 5.4 Vielfalt auf der Bühne

Langsam und schwerfällig laufen die Veränderungen im Kulturbereich. Verschiedene Initiativen<sup>68</sup> kämpfen für eine geschlechtergerechte Kulturpolitik<sup>69</sup>, Veränderung der Machtstrukturen<sup>70</sup> und Theater folgen dem wertebasierten Verhaltenskodex des Bühnenvereins<sup>71</sup>. Vereinigungen machen sich für Diversität und paritätische Besetzung auf und hinter der Bühne stark<sup>72</sup>. Die EAF – Diversity in Leadership brachte eine Handreichung mit Maßnahmen gegen Sexismus heraus, die besagt: „Kultur- und Medienbereich kommt in der Bekämpfung von Sexismus eine besondere Verantwortung zu“.<sup>73</sup> Auch die Gleichstellungsstrategie der Bundesregierung setzt sich mit ihrem Maßnahmenkatalog für die Gleichberechtigung und Diversität im Kulturbereich ein.<sup>74</sup>

Die Bundesregierung will auch zukünftig nachhaltigen Fortschritt in Kultur durch Gleichberechtigung stärken, indem sie Bemühungen unterstützt, die die mediale Wahrnehmung der Frauen in der Öffentlichkeit verbessern, stereotype Rollenbilder bei der Darstellung von Frauen und Männern, speziell in Filmen und in der Werbung, bekämpfen und reduzierte Darstellungen von Frauen und Männern verhindern. Durch Maßnahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ermutigt die Bundesregierung Frauen weltweit, ihre Geschichten zu erzählen, an der eigenen Bildungsbiografie zu arbeiten und ihren Platz im öffentlichen Raum einzufordern.<sup>75</sup>

Denn eine Veränderung kann nur in beide Richtungen geschehen – auf und hinter der Bühne.

Bezüglich des sich Stückekanons gibt es viele Möglichkeiten, klassische Stücke neu zu interpretieren. Es ist jedoch schwierig, Sexismus zu beseitigen und für Gleichberechtigung in einem klassischen Stück zu sorgen. Die Entfernung des Sexismus bei den Klassikern würde bedeuten, die Figuren neu anzulegen, die Handlung und vor allem das Ende zu modifizieren. In einem feministischen Stück kann die Frau sich am Ende nicht aus Liebe töten

---

<sup>67</sup> Leucht, *Die Deutsche Bühne*, Ausgabe 7/23, S.38ff.

<sup>68</sup> Anm.: Liste der aktuellen Initiativen. Bailer 2023, online.

<sup>69</sup> Möller 2023, online.

<sup>70</sup> Ries/ Schulz/ Zimmermann 2016, online.

<sup>71</sup> Deutscher Bühnenverein, Wertebasierter Verhaltenskodex 2021, online.

<sup>72</sup> Pro Quote Bühne 2017, online.

<sup>73</sup> Lohaus 2021, Online-Dokument, S.34.

<sup>74</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021, Gleichstellungsstrategie, Online-Dokument.

<sup>75</sup> Ebd. S.26.

oder getötet werden. Natürlich kann ein Klassiker originalgetreu inszeniert werden. Aber wie in Punkt 6.2 erklärt sollte jedes Stück im Kontext seiner Zeit und den damaligen Normen, Werten und Regeln betrachtet werden. Das bedeutet, dass eine Kontextualisierung mündlich oder schriftlich erfolgen sollte, wie es zum Beispiel in einigen Museen geschieht. Auch im Stück selbst kann dies als Stilmittel eingesetzt werden, zum Beispiel durch eine Erzählerin oder einen Perspektivwechsel. Um wirklich Vielfalt auf die Bühnen zu bringen, reicht das jedoch bei weitem nicht aus. Es ist an der Zeit, einen neuen *Kanon* zu singen. Es gibt einige neue Listen z.B. von Projekten wie *#diekanon* oder mit *Kanon, du lebendiges Ding von der Zeit*, die für mehr Diversität und gegen das Vergessen arbeiten.<sup>76</sup> Eine Erweiterung des Stückekanons bedeutet für die Theaterlandschaft ein breiteres Spektrum an Werken, Sichtbarmachung existierender Werke, Entdeckung neuer Autorinnen und Dramaturginnen und somit vielfältigere Themen und diversere Sichtweisen.

## **6 Robin Hood versus Robin Hoon – Ein Beispiel aus der Praxis**

In diesem Kapitel soll anhand des Kindertheaterstücks *Robin Hoon* – einer Adaption des Klassikers *Robin Hood* – die Herausforderungen und Chancen einer genderneutralen Darstellung verdeutlicht werden.

### **6.1 Der Klassiker Robin Hood**

Die im Spätmittelalter entstandene Legende von *Robin Hood* hat über die Jahrhunderte etliche Veränderungen erfahren. Sie basiert auf englischen Balladen und wurde von vielen Autoren und Dichtern aufgegriffen, erweitert und interpretiert. Vor allem die Figur des Helden unterlag einem starken Wandel. So reichte sie vom diebischen Gauner hin zum entrechteten Adligen und vom Patrioten hin zum Kämpfer für Gerechtigkeit gegen die Unterdrückung der Herrschenden.<sup>77</sup> Die Geschlechterstereotypen zeigen ein ziemlich veraltetes Narrativ. Robin Hood und seine Bande Gesetzloser stehen in der Legende für Widerstand, Abenteuer, Freiheit und Solidarität. Die agierenden Figuren der Geschichte sind überwiegend Männer. Bei den vorhandenen Frauenrollen wiederholen sich bereits ausgeführte Klischees. Marians Rolle in vielen Interpretationen ist beschränkt auf die der Wartenden, des Opfers und die der Liebenden. Die Liebesgeschichte zwischen Robin Hood und Maid Marian, die historisch gesehen erst später auftauchte, soll die Hoffnung auf ein besseres Leben symbolisieren.

### **6.2 Robin Hoon – die Adaption des Klassikers**

In Zusammenarbeit zwischen den beiden lokalen Größen des Kindertheaters der freien

---

<sup>76</sup> Seifert 2021, S.49 ff.

<sup>77</sup> Carpender 1995, online.

Szene Darmstadts *Theater Lakritz* und dem *theater die stromer* entstand das Stück *Robin Hoon*,<sup>78</sup> als Adaption des bekannten Klassikers *Robin Hood*, für das ich als SchauspielerIn angefragt wurde. Das Markenzeichen der beiden Theater ist die Darstellung von Tiercharakteren. Tiere sind als Charaktere in Kindergeschichten so beliebt, weil sie den Kindern einen breiten Interpretations- und Identifikationsraum bieten. Sie ermöglichen es Kindern, schnell eine Verbindung herzustellen, ihre Fantasie anregen und so als ‚Projektionsfläche‘ dienen. In dem Kindertheaterstück *Robin Hoon* entschied sich das diverse Team für Hühner als Heldinnen der Geschichte und aufgrund des ausnahmslos weiblichen, drei-köpfigen Ensembles und des diversen Teams war schnell klar, dass dies eine feministische Version werden und die vorkommenden Charaktere alle weiblich sein würden.

Es entstand die Geschichte vom Huhn Marianne, das gemeinsam mit anderen Hühnern (dargestellt durch Hühnerattrappen) glücklich auf dem Hühnerhof bei der liebevollen Bäuerin Leonie (= guter König) lebt. Als diese jedoch geht und ihre Schwester Johanna (= böser König) den Hof übernimmt, ändert sich alles. Statt sich frei bewegen zu können, werden die Hühner in Käfige gesperrt, statt Streicheleinheiten und Hühnerleckereien erhalten sie Missachtung und billigstes Futter. Wer nicht legt, kommt in den Topf. Alles ist auf Effizienz ausgerichtet, denn Johanna will an den Hühnern verdienen. Marianne hat sich schon fast mit ihrem Schicksal abgefunden, als plötzlich ein Wildhühnchen aus dem Wald auftaucht. Robin von Leghorn, genannt Robin Hoon. Sie spricht in Limericks und führt sich überhaupt seltsam auf. Doch sie bringt Marianne dazu, sich nicht mit ihrem Schicksal abzufinden. Das mannshohe oder besser frauhohe Huhn (Attrappe) Nottie (= Sheriff von Nottingham), die immer viele, große Eier legt, ist in dem Stück jedoch keine Schurkin. Robin stiehlt bzw. leiht von ihr ein Ei aus, um Marianne vor dem Suppentopf zu bewahren, als diese unter stressbedingter Eiverstopfung leidet. Nachdem Robin Marianne und den anderen Hühnern zur Flucht verholfen hat, wollen sie im Wald ein neues Leben beginnen. Dort lernt sie, was es heißt, ein Wildhuhn zu sein, sie setzt sich mit ihrer Zeit in Gefangenschaft auseinander und es kommt zu einer romantischen Annäherung mit Robin. Doch bald begreift Marianne, dass die Bäuerin wieder neue Hühner bestellen wird und sie den Kreislauf aus Unterdrückung, Anpassung und Ausbeutung durchbrechen muss. Es kommt zum Überfall eines Hühnertransporters, der Rettung der anderen Hühner und Befreiung von der Peinigerin. Am Ende übernimmt Marianne kämpferisch die Führung der Rebellion.

### **6.3 Das Aufbrechen klassischer Rollen – Chancen und Schwierigkeiten**

Prinzipiell ist es nicht einfach, einen Klassiker in die heutige Zeit zu übertragen oder das

---

<sup>78</sup> Theater Lakritz, Spielplan 22/23, online.

vorgesehene Geschlecht der Rollen zu verändern. So ergaben sich durch die Adaption des Stückes zugleich zahlreiche Möglichkeiten als auch Schwierigkeiten. Dies werde ich hier anhand einiger Charaktere verdeutlichen:

- **Maid Marian aka Huhn Marianne:** Wir wollten mit Marianne eine vielschichtige Figur auf die Bühne bringen, die eine Entwicklung durchmacht. Vom glücklichen Huhn wird sie zum unterdrückten und missachteten Opfer, vom Huhn in Not zur Komplizin und schließlich zur Gestalterin ihres eigenen Schicksals. In unserem Stück wird Marianne zwar von Robin zunächst gerettet und befreit, doch sie übernimmt dann das Ruder und hält inspirierende Revolutionsreden an die anderen Hühner einer Suffragette würdig. Es gibt eine romantische Szene, doch diese findet erst statt, als beide gleichberechtigt sind. Am Ende ist Marianne die Heldin, die in die Welt hinauszieht, um die anderen Hühner zu befreien.
- **Robin Hood aka Robin Hoon:** Robin ist per se ein geschlechtsneutraler Name. Dennoch gestaltete es sich schwierig, Robin vom männlichen Helden in ein weibliches Huhn zu verwandeln. Nach den ersten Improvisationsversuchen zeigte sich, dass keine der Darstellerinnen richtig warm mit der Figur wurde. Allein bei der Nennung von Robins Pronomen verhaspelten wir uns ständig. Das Skript bzw. Robins Text brachte weitere Schwierigkeiten. Die Autorin legte Robin zuweilen Limericks und altmodische Redewendungen in den Mund, die an England und frühere Überlieferungen der Legende erinnern sollten. So sagt Robin beispielsweise: „Wer ist die holde Sängrin fein? Wohlan ich trete erst mal ein, vielleicht kann ich zu Hilfe sein!“ oder „Wer seid ihr holde Maid?“ Diese Wortwahl lässt darauf schließen, dass Robin männlichen Geschlechts ist, weil diese Ausdrucksweise traditionell Männern zugeordnet wird. Es entstand die Frage, wie und ob überhaupt eine Zuordnung zum weiblichen Geschlecht erkennbar gemacht werden sollte. In der Diskussion um die weibliche Darstellung von Robin ertappten wir uns dabei, geschlechtsstereotypische Merkmale hinnehmen zu wollen. Bei der weiteren Erarbeitung rückten wir das Geschlecht aus dem Fokus und ließen Robin geschlechtsneutral, so dass das Publikum für sich entscheiden konnte.
- **Sheriff von Nottingham aka Nottie:** Das Huhn Nottie (eine übergroße ausgestopfte Hühnerattrappe) bekam im Laufe der Proben eine andere Rolle zugedacht als im Original und in der Erstfassung des Skriptes angelegt. Als Äquivalent zum Antagonisten sollte Nottie das Huhn im Stall sein, das trotz der dominierenden Herrschaft von Johanna sehr gute Ergebnisse liefert und so zum Lieblingshuhn der Bäuerin avanciert. Marianne hätte in dieser ersten Variante Nottie und die anderen Hühner auf dem Hof zurückgelassen und wäre alleine mit Robin in den Wald geflohen. Die spätere Rettung

der anderen Hühner stand dennoch fest. Doch dies hätte eine Geschichte von Eifersucht und Rangordnung unter den unterdrückten Hühnern erzählt, die uns nicht gefiel. Frauen bzw. marginalisierte Gruppen untereinander in Konkurrenz gehen zu lassen ist ein Narrativ, das wir nicht reproduzieren wollten. Wir entschieden, dass Nottie zwar viele Eier legt, doch sie keine Sonderbehandlung von Johanna bekommt. Als Mariannes Situation bedrohlich wird, stiehlt Robin zwar unbemerkt ein Ei von Nottie (was das bekannte Dieb/ Wohltäter-Motiv aus *Robin Hood* aufgreift), doch Marianne hat deutlich Gewissensbisse, dies anzunehmen und revanchiert sich, sobald sie kann. Sie lässt kein Huhn zurück und erst die Solidarität der Gemeinschaft führt schließlich zum Sieg.

Die Regie gestaltete den Inszenierungsprozess offen und partizipativ. Alle hatten die Möglichkeit, sich mit Vorschlägen einzubringen und Erfahrungen in der Rollenerarbeitung zu besprechen. Trotz finanziellem und zeitlichem Druck lag der Fokus der Regie immer auf dem Miteinander und machte den positiven Einfluss einer wertschätzenden Haltung deutlich. *Robin Hood* wurde so ein vielschichtiges Stück, das neben den klassischen *Robin Hood*-Motiven weitere aktuelle Themen beinhaltet und zahlreichen Interpretationsspielraum und Identifizierungsmöglichkeiten bietet.

## **7 Geschlechtersensible Theaterpädagogik**

Eine feministische Haltung für das theaterpädagogische Wirken zu haben, bedeutet nicht, jedes Projekt auf dieses Thema zu fokussieren, Klassiker zu verbannen oder davon zu referieren, wie schädlich das Patriarchat ist. Vielmehr geht es darum, sich die einschränkenden Narrative und Kategorien, die wir für Geschlechterrollen haben, bewusst zu machen, um sie aktiv zu verändern. Gender- und Geschlechtssensible Bildung und Pädagogik sowohl im Kinder- und Jugend- als auch im Erwachsenenbereich sind hierbei ein wichtiger Ansatzpunkt.<sup>79</sup> Geschlechtersensible Pädagogik hat das Ziel, Kinder und Jugendliche unabhängig von Geschlechterklischees in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Sie strebt an, die Vielfalt von Geschlechteridentitäten zu berücksichtigen und das Bewusstsein für Gleichberechtigung zu fördern.<sup>80</sup>

Die Theaterpädagogik rückt in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus, wenn es um Identitätsbildung und Selbstwirksamkeit, um Prozessbegleitung und Gemeinschaftsbildung sowie Reflexion und Perspektivwechsel geht. In Schul- und Bildungseinrichtungen, im So-

---

<sup>79</sup> Fachkräfteportal zu Genderfragen 2013, online.

<sup>80</sup> Berger 2020, online.

zial- und Gemeinwesen, im Bereich Therapie oder Rehabilitation, (inter-)kulturelle oder politische Bildung und im Unternehmensbereich kommt vermehrt theatrales Lernen zum Einsatz. Doch der ästhetische Mehrwert, den Theaterpädagogik für das gesellschaftlich-kulturelle Leben hat, wird immer deutlicher. Verschiedenste Projekt- und Amateurtheatergruppen jeden Alters erobern die Theaterbühnen, bringen das Theater zu den Menschen hin, holen es aus der Isolation der Häuser heraus und ziehen dadurch ein bunteres Publikum an. Theaterpädagogik hat die Möglichkeit, auf verschiedenste Art den Prozess hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit zu unterstützen. Sie bietet Menschen eine Stimme, gibt ihnen Raum und Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken, lässt sie zugleich gestalten, wirken und erfahren. Durch theaterpädagogische Projekte können die Teilnehmerinnen explizit oder auch implizit mit dem Thema in Berührung kommen. Explizite Projekte haben dabei einen stark reflexiven Charakter, da die Teilnehmerinnen gezielt angeregt werden, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, sich den internalisierten Vorstellungen, Meinungen und Verhaltensweisen bewusst zu werden. Doch auch implizit kann die Theaterpädagogin viel dazu beitragen, die Denkmuster aufzubrechen und Raum zu schaffen für geschlechtersensible Theaterpädagogik. Theaterpädagogik kann den Teilnehmerinnen durch das Hineinschlüpfen, das Experimentieren mit, das Tauschen und die Neugestaltung von verschiedenen Charakteren und durch Begleitung und Reflexion eine Sensibilisierung für Vielfalt ermöglichen.

Die Ziele einer geschlechtersensiblen Pädagogik dienen als Orientierungspunkt und finden sich ebenso in der Theaterpädagogik wieder. Laut Almut Schnerring von der Rosa-Hellblau-Falle zeichnet sich geschlechtersensible Pädagogik durch Wahlfreiheit, Orientierung, Förderung des Selbstbewusstseins und Toleranz aus. Sie ist ein grundlegendes Menschenrecht.<sup>81</sup>

Dieses Schaubild aus einem Fachbuch für Erziehung zeigt auf, wie geschlechtersensible Pädagogik Entfaltungsmöglichkeiten fördern kann.<sup>82</sup> Es bildet einen positiven Kreislauf der Bewusstwerdung, Reflexion und Veränderung ab, der es ermöglicht den negativen Kreislauf der Aufrechterhaltung von Geschlechterklischees (vgl. 4.3) zu

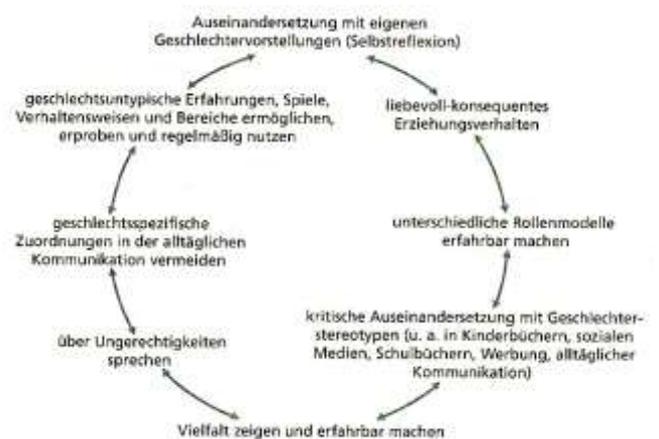


Abb. 3

<sup>81</sup> Schnerring, Argumente für geschlechtersensible Pädagogik 2018, online.

<sup>82</sup> Focks 2022, S.78.

durchbrechen. Die Theaterpädagogik unterstützt diesen Prozess, indem sie bestehende Geschlechterrollen und Stereotype hinterfragt und auflöst, und bietet einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz, um geschlechtersensible Pädagogik in der Praxis umzusetzen und eine inklusive Bildung zu fördern.

Wie kann die eine geschlechtersensible Theaterpädagogik aussehen und welche Bedeutung und Rolle hat die anleitende Person dabei? Hier die theoretische Annäherung.

## **7.1 Haltung einnehmen**

Es ist alles eine Frage der Haltung! In der Theaterpädagogik ist die innere Haltung die Basis des theaterpädagogischen Wirkens und Arbeitens. Die innere Haltung eines Menschen beinhaltet persönliche, biografische und professionelle Erfahrungen, Wertvorstellungen und individuelle Neigungen und Stärken und bildet daraus das Rahmenkonzept und das Werkzeug für vielschichtige Handlungen. Da sie ständig durch Erfahrungen erweitert wird, führt sie durch Analyse und Reflexion zu Kompetenzen, die wiederum das Handlungsspektrum erweitern.<sup>83</sup> Es geht nicht darum, zu belehren und zu indoktrinieren, sondern um Selbstreflexion. Wenn wir davon ausgehen, dass eine möglichst wertfreie Haltung wichtig ist, um einen wertfreien oder wertungsarmen Raum zu eröffnen, in denen die Teilnehmerinnen sich offen und frei entfalten können, dann wird klar, dass diese Haltung die klassischen Geschlechterkonzepte, wie es unser veraltetes Wertesystem beinhaltet, nicht inkludieren kann. Eine Theaterpädagogin, die nicht nur zielorientiert arbeitet oder die ästhetische Bildung in den Vordergrund stellt, sondern ihre Arbeit als inklusiv, partizipativ und ermächtigend begreift, muss sich mit den aktuellen Themen der Gesellschaft auseinandersetzen. Eine Selbstverortung in der theaterpädagogischen Haltung im Bereich ‚gendergerecht, feministisch und intersektional‘ ist deshalb für die Arbeit als Theaterpädagogin von großer Wichtigkeit.

## **7.2 Reflexion**

In der theaterpädagogischen Praxis spielt Reflexion eine entscheidende Rolle, da sie hilft, sich mit den Erfahrungen und Erlebnissen auseinanderzusetzen, sie zu analysieren und daraus zu lernen. Denk- und Verhaltensmuster können aufgedeckt, Gefühle und Wahrnehmung kognitiv erfasst und zugeordnet werden, was wiederum die Handlungskompetenzen erweitern kann. Das prozessbegleitende Reflektieren mit einer Gruppe, das situative Aufgreifen und Thematisieren der Widersprüche und Reibungsfelder, die entstehen, ist ein es-

---

<sup>83</sup> Anklam/ Meyer/ Reyer 2018, S.80ff.

sentieller Teil der geschlechtersensiblen Theaterpädagogik. Je nach Alter der Teilnehmerinnen und Kontext muss die Theaterpädagogin diese situativ einbauen. Dabei werden ebenso Stimmen zu Wort kommen, die eine konträre Meinung äußern. Aber es geht hier nicht um Indoktrinierung oder Überzeugungsarbeit. Andere Meinungen zu respektieren, solange sie andere nicht diskriminieren oder verletzen, gehört zum respektvollen und toleranten Umgang. Je nach Umfang und Kontext des Projektes können kleine Impulse gegeben oder zur Diskussion gestellt werden, um die Erfahrungswelt der Teilnehmenden zu erweitern.

Weiterhin stellt Selbstreflexion ein wichtiges Werkzeug dar, um geschlechtersensibel Arbeiten zu können. Das Reflektieren des eigenen Handelns und des Arbeitsprozesses sind Teil des Arbeitsalltags und gerade in der geschlechtersensiblen Theaterpädagogik ein fortlaufender und arbeitsreicher Prozess. Da jeder Mensch durch die eigene Sozialisation wertende Geschlechternarrative verinnerlicht hat, ist es zu Beginn notwendig, sich mit der eigenen Sozialisation auseinanderzusetzen. Hilfreich können hierbei verschiedene Fragebögen sein, die auf zahlreichen Onlineseiten zu finden sind.<sup>84</sup>

### **7.3 Raum geben**

Es gehört zur zentralen Aufgabe einer theaterpädagogischen Kraft, für die Teilnehmerinnen einen wertungsarmen Raum oder ‚Safe-Space‘ zu schaffen. Dabei geht es um die Installation einer vertrauensvollen Atmosphäre durch Wertschätzung und Akzeptanz. Eine klare Kommunikation, das Festlegen und ständige gemeinsame Überprüfen und gegebenenfalls Verändern von Regeln, das Respektieren von Grenzen, Freiraum geben zum Experimentieren und Entfalten sowie eine positive Fehler-, Konfliktlösungs- und Feedbackkultur sind dabei wichtig. Die theaterpädagogische Kraft befindet sich dabei in einer fließenden, sich ständig verändernden Position. Sie leitet an, begleitet, unterstützt, nimmt sich zurück, gibt Raum, lässt geschehen, gibt Impulse, greift ein, greift auf, stellt zur Diskussion, beobachtet, nimmt wahr und reflektiert. Philosophisch betrachtet ist es ein stetiges bewusstes Bemühen, um die Errichtung eines Raumes, der keine Wände hat und doch Schutz bietet. Machen wir uns bewusst, dass jeder Mensch seine eigene Haltung mitbringt und nichts, was wir tun oder womit wir agieren, wirklich *wertfrei* (also ohne Wertung, frei von oder ohne Wert oder neutral) sein kann. Jede Person, die bei einem Projekt partizipiert oder anwesend ist, trägt zu diesem ‚Raum‘ bei, wodurch sich dieser verändern kann. Die Theaterpädagogin reagiert entsprechend darauf. Hier ist eine regelmäßige Reflexion unabdingbar.

---

<sup>84</sup> Beispiele für Fragebögen zur Selbstreflexion: Schneering/ Verlan, Bevor Sie anfangen – Selbstreflexion 2015, online und Berger 2020,online.

## 7.4 Sprache anpassen

Eine geschlechtersensible, feministische Haltung sollte sich in Sprache und Handlung widerspiegeln. Zu einer geschlechtergerechten Sprache gehört das Gendern mittlerweile dazu. Trotz der anhaltenden Kontroversen rund ums Gendern und der Tatsache, dass es nicht alle Lücken in unserem geschlechterungerechten System schließt, ist die Bedeutung unbestreitbar. Eine Studie der Freien Universität Berlin zeigt, dass Kinder typisch männliche Berufe als erreichbarer einschätzen, wenn sie in geschlechtergerechter Sprache dargestellt werden. Allerdings werden diese Berufe als weniger wichtig angesehen und die Bezahlung niedriger eingeschätzt.<sup>85</sup> Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes gab einen Leitfaden<sup>86</sup> heraus, der dabei helfen kann, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Internetseiten wie *Geschickt Gendern*<sup>87</sup> bieten hilfreiche Formulierungsalternativen bei der Textgestaltung an. Weiterhin sollte das Augenmerk der geschlechtersensiblen Sprache auf stereotypen Äußerungen liegen, die bereits eine Wertung, Generalisierung oder Zweiteilung nach Geschlecht innehaben und diese vermeiden. Weiterhin gilt es, die täglich genutzte Sprache auf wertende Redewendungen, normierende oder verallgemeinernde Formulierungen und versteckte Selbstverständlichkeiten abzuklopfen. Das Wort ‚NUR‘ schränkt dort ein, wo es vielleicht nicht angebracht ist, wie: „Nur Jungen pinkeln im Stehen.“ Das Wort ‚MEIST‘ oder ‚DIE MEISTEN‘ gibt dagegen Raum für Vielfalt und Deutungsfreiheit, wie: „Die meisten Frauen können Babys kriegen.“<sup>88</sup> Eine gendersensible Sprache ist nicht nur bei der Kommunikation zu beachten oder in der Literatur, sondern betrifft alle Texte, theaterpädagogischen Übungen, deren Anleitung und Fotos, Bilder und Abbildungen, mit denen wir arbeiten.

## 7.5 Geschlecht dezentrieren und Gemeinsamkeiten finden

Eine geschlechtssensible Theaterpädagogik kann Widersprüche und Stereotype aufgreifen, thematisieren und mit ihnen arbeiten. Sie kann dabei helfen, Eigenschaften, Gefühle und Verhalten vom Geschlecht zu entkoppeln.<sup>89</sup> Bei der Arbeit mit Literaturvorlagen, bei der Gestaltung von Figuren und Rollen, bei der Improvisation oder auch einfach in theaterpädagogischen Übungen sind die binären Geschlechtermodelle allgegenwärtig. Ein einfaches und effektives Mittel für geschlechtersensibles Arbeiten und zur impliziten und expliziten Thematisierung ist die Dezentrierung des Geschlechtes. Die Frage, ob das Geschlecht der entscheidende Faktor für die Figur, Handlung oder Situation ist, kann in den meisten Fällen verneint werden. Es gilt also herauszuarbeiten, um welches Thema es eigentlich geht und

---

<sup>85</sup> Klostermann 2015, online.

<sup>86</sup> Büschges/ Gäckle 2021, online.

<sup>87</sup> Usinger, *Geschickt gendern* 2015, online.

<sup>88</sup> Thörner 2023, S.66f.

<sup>89</sup> Fröhlich 2014, online.

dies in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen. Auf diese Weise kann der Blick der Teilnehmerinnen sensibilisiert werden, dass das Geschlecht eine untergeordnete Rolle spielt. Dies lässt die Figuren, Handlungen und Situationen vielschichtiger werden. Die Spielerinnen konzentrieren sich nicht mehr auf die Geschlechterstereotype, sondern tauchen ein in die Motivation, die Emotion und die Bedeutung.

Für eine geschlechtersensible Theaterpädagogik ist es bei der Arbeit mit gemischten Gruppen von zentraler Bedeutung, den Fokus weg von den Geschlechternarrativen zu nehmen, die trennend wirken und einen Unterschied betonen. Stattdessen gilt es, die Gemeinsamkeiten zu finden, hervorzuheben und/oder zu thematisieren. Dann können verbindende Motive gefunden werden, die den Teilnehmerinnen implizit oder explizit zeigen, dass es mehr Gemeinsamkeiten gibt als trennende Momente.

## **7.6 Geschlechtersensible Theaterarbeit nach Literaturvorlage**

Die Möglichkeiten, Diversität und Gleichberechtigung in ein Projekt oder ein Stück einzubauen, das auf einer Literaturvorlage basiert, sind vielfältig und individuell. Die Auswahl der Literatur selbst kann als feministischer Akt betrachtet werden, da sie bereits bestimmte Rollenvorgaben enthält. Bei der Realisierung können folgende Punkte hilfreich sein:

- Ziel formulieren:
  - Welche Figuren kommen darin vor? Welche Geschlechter werden dargestellt und wodurch kann man auf das Geschlecht schließen?
  - Welche Themen werden behandelt und wie wichtig ist dabei das dargestellte Geschlecht?
  - Wie sind die Figuren angelegt und welche Entwicklung machen sie? Wie gleichberechtigt sind die Figuren im Stück?
- Sexismus entfernen: Es sollte ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern bzw. den Figuren hergestellt, Sexismus oder diskriminierendes Verhalten entfernt und Geschlechterstereotype aufgespürt und aufgebrochen werden. Verschiedenste Tests, die ursprünglich für den Film entwickelt wurden, können problemlos auf das Theater adaptiert werden, um gesellschaftsrelevante Problematiken im Stück aufzudecken. Der Bechdel-Wallace-Test<sup>90</sup> prüft die Frauenrollen und macht Sexismus sichtbar. Der Kent-Test<sup>91</sup> erweitert auf Intersektionalität. Der Disrep-Test oder Tyrion-Test<sup>92</sup> legt die Art der Repräsentation von Menschen mit Behinderungen offen. Der Vito-Russo-Test<sup>93</sup> hilft,

---

<sup>90</sup> Bechdel-Wallace-Test 2018, online.

<sup>91</sup> Kent-Test 2018, online.

<sup>92</sup> Tyrion-Lancaster-Test 2016, online.

<sup>93</sup> Vito-Russo-Test 2020, online.

die Darstellung von homosexuellen und queeren Charakteren zu überprüfen.

- Kontextanalyse erstellen:
  - Welche Personen oder Gruppen sind direkt (Projektgruppe) oder indirekt (Publikum) beteiligt? Inwiefern beeinflusst dies die Gestaltung des Projektes oder des Stückes?
  - Was sind Ereignisse (historischer oder aktueller Art) oder Faktoren die Projektteilnehmerinnen betreffend (Alter, soziales Umfeld, kultureller Kontext) können Einfluss nehmen?
  - Welche Ressourcen (z.B. Zeit, Mitarbeiterinnen) sind verfügbar und wie können sie den Verlauf beeinflussen?
- Diversität im Stück, auf der Bühne und hinter der Bühne: Um Diversität zu leben, braucht es ein möglichst diverses Team.
- Thematisierung: Durch gezielte Reflexion, Gesprächsimpulse und Übungen können Stereotype und Vorurteile aufgedeckt, Widersprüche benannt und hinterfragt werden, was zu einer erhöhten Sensibilisierung der Gruppe bzw. des Teams führt.
- Teamarbeit und Partizipation: Sowohl bei der Produktion an einem großen Theater als auch bei einem theaterpädagogischen Projekt ist Teamarbeit und Partizipation für die Umsetzung von großer Wichtigkeit. Die Einbeziehung der Akteurinnen in die Entscheidungsfindung bezüglich der Rollen ist wertvoll und trägt zur Komplexität des Stückes bei. Das Ein-Personen-System ist in allen Bereichen bei der Gestaltung einer gleichberechtigten Zukunft nicht sinnvoll.
- Reflexion: Bei der Entwicklung eines Stückes ist regelmäßige Reflexion und die Einbeziehung verschiedener Blickwinkel maßgeblich, um internalisierte Rollenklischees aufspüren zu können.

## **7.7 Das Potenzial biografischen Arbeitens**

Es gibt viele theaterpädagogische Ansätze, Techniken und Herangehensweisen, die eine geschlechtersensible Theaterpädagogik ermöglichen oder unterstützen. Augusto Boal mit seinem *Theater der Unterdrückten* und Bertold Brecht mit seinem epischen Theater bieten einen guten Ansatz, um das Thema explizit aufzugreifen. Das biografische Arbeiten ist ein wirkungsvolles Mittel, um sowohl den Prozess als auch das Ergebnis geschlechtersensibel und divers gestalten zu können. Die Teilnehmerinnen werden sich ihrer selbst im komplexen Spannungsfeld mit der Welt bewusst.<sup>94</sup> Biografische Theaterarbeit vermag diverse, vielfältige Geschichten auf die Bühne (ob Theaterbühne oder Projektbühne) zu bringen. Sie ermöglicht den Teilnehmerinnen, in geschütztem Rahmen zu Wort zu kommen und Raum

---

<sup>94</sup> Plath 2009, S.38ff.

zu haben, eigene Geschichten erzählen zu können. Sie spielt für die Entwicklung des Selbstbewusstseins eine wichtige Rolle. Die Teilnehmenden setzen sich mit den eigenen Themen auseinander und stellen sie zur Verfügung. Diese werden durch die Bearbeitung mit theatralen Mittel anonymisiert, verdichtet, mit Themen und Impulsen gefüttert, kontrastiert oder betont und erhalten durch die Veränderung in ein ästhetisches Produkt wiederum Allgemeingültigkeit. Die Gemeinsamkeiten als auch verbindende Elemente werden sichtbar. Die Teilnehmenden erleben sich als Teil des Prozesses und Ergebnisses und können sich als zur Allgemeinheit zugehörig verorten.

## **8 Von der Theorie in die Praxis – reflexive Beispiele aus der theaterpädagogischen Arbeit**

Die theoretische Annäherung an eine geschlechtersensible Theaterpädagogik und eine feministische Haltung zeigt, dass es bei weitem nicht einfach zu benennen oder zu greifen ist. Zum Teil scheinen es eher philosophische Glaubenssätze zu sein als klare Handlungsanweisungen. Wie wichtig die Repräsentation von verschiedenen Blickwinkeln ist, wie sehr wir bereits durch die überwiegend männlich geprägte Gesellschaft in unserer Wahrnehmung beeinflusst sind und welchen Einfluss der Glaube an Binarität und Heteronormativität auf unsere Sichtweise und unsere Identität hat, wurde mir in den letzten Jahren immer bewusster. Anhand einiger reflexiver Beispiele möchte ich die Möglichkeiten, die Schwierigkeiten und den Prozess zu einer geschlechtersensiblen, feministischen Theaterpädagogik verdeutlichen.

### **8.1 *Ronja Räubertochter***

Ich habe in meiner theaterpädagogischen Arbeit nicht immer die Wahlmöglichkeit, was die Vorlage angeht. Im Zuge des integrativen Sprachprojekts *Deutschsommer* konzipierte ich gemeinsam mit einer Kollegin ein Theaterstück basierend auf dem literarischen Kinderbuchklassiker *Ronja Räubertochter* für eine Gruppe von 30 Drittklässlerinnen. Innerhalb von drei Wochen sollte eine Aufführung entwickelt werden, bei der jedes Kind eine kleine Sprechrolle erhalten sollte. Die Vorgehensweise bestand darin, täglich einen Abschnitt aus dem Buch vorzulesen, anschließend theatral zu bearbeiten und dabei ein Stück zu entwickeln. Der Fokus lag auf der Aufführung und auf Integration und Sprache. Wobei gerade durch den integrativen Ansatz bei diesem Projekt eine feministische Haltung und die Bewusstmachung der Bedeutung von Intersektionalität wichtig war. Einen biografischen Ansatz oder die auftretenden Geschlechterstereotype zu verfolgen, ließ die Zeit nicht zu. Allerdings versuchten wir durch die Dezentrierung des Geschlechtes, also Fokussierung auf die behandelten Themen der Geschlechterrolle, die Gewichtung zu nehmen. So arbeiteten

wir die Themen ‚Freundschaft‘, ‚Mut‘ und ‚Gerechtigkeit‘ heraus. Wir legten großen Wert darauf, die Rollen- und Textverteilung gleichberechtigt einzuteilen. Die Kinder konnten sich ihre Rolle selbst aussuchen. Durch Aufsplittung der Szenen und Mehrfachrollen konnte jedes Kind die Rolle spielen, die es sich wünschte. Und das Geschlecht war innerhalb des Stückes nur bei Ronjas und Birks Eltern durch entsprechende Kleidung erkennbar und für die Kinder wichtig. Die Räuber und Fabelwesen aus der Geschichte waren gemischt besetzt, da spielte das Geschlecht keine Rolle. Eine schöne Möglichkeit zum Aufbrechen der Strukturen bot sich, da es mehr Mädchen gab, die Ronja spielen wollten, als Jungs, die Birk spielen wollten. So kam es schließlich dazu, dass bei einer Szene ein Mädchen Birk spielte. Als wir dies vorschlugen, sorgte es zunächst für Verwirrung. Doch nach einer kurzen Bedenkzeit war das Mädchen einverstanden.

Aufgrund des knappen Zeitrahmens, der hohen Erwartungen seitens des Auftraggebers und der Fokussierung auf das Endprodukt war das Ergebnis in Bezug auf geschlechtssensible Aspekte nicht optimal. Dennoch konnte die literarische Vorlage aus feministischer Sicht größtenteils zufriedenstellend umgesetzt werden. Rückblickend betrachtet hätte eine weniger auf die Handlung angelegte und stärkere chorische Umsetzung einen geschlechterausgleichenden Effekt gehabt. Schließlich ist es die Geschichte von einem Kind, das sich den Erwartungen der Eltern widersetzt und lieber den eigenen Weg geht. Ob Junge oder Mädchen ist dabei nicht ausschlaggebend.

## **8.2 Die Olchis**

Im Rahmen des Projekts *Löwenstark* an einer Sprachheilschule sollte ich gemeinsam mit den Schülerinnen der dritten Klassen ein Theaterstück entwickeln. Ursprünglich sollte das Stück auf einer Literaturvorlage basieren, die ich jedoch ablehnte. Stattdessen einigten wir uns darauf, eine eigene Geschichte im Olchi-Universum zu gestalten. In den ersten Stunden erarbeiteten wir die Eigenschaften eines Olchis, wie seine Bewegungen, sein Aussehen und seine Vorlieben. Zu diesem Zeitpunkt spielte das Geschlecht keine Rolle. Allerdings wurde deutlich, dass in der Originalvorlage die Geschlechter der Charaktere eine Rolle spielten und dabei gesellschaftliche Muster und Stereotype repliziert wurden. Dieses Phänomen der Replikation sozialer, politischer oder kultureller Muster und Stereotype in Fantasyromanen und fantastischen Geschichten ist weit verbreitet. Obwohl sie dazu beitragen, dass sich Leser leichter mit der Geschichte identifizieren können, sollte kritisch hinterfragt werden, ob diese Stereotype lediglich reproduziert oder subvertiert werden. Bei den Olchis wurden binäre Geschlechterkonstrukte verwendet, um die Übertragung zu vereinfachen. Im Zuge der Erarbeitung entstand eine weihnachtliche Geschichte rund um die Ol-

chifamilie. Die Kinder wählten ihre Rollen selbst aus und ordneten sich somit einem Geschlecht zu, z.B. Olchi-Mama oder Olchi-Papa. Da die Klasse überwiegend aus Jungen bestand, spielte dies bei der Gestaltung der Geschichte eine Rolle. Die Mädchen wollten weibliche Olchi-Figuren verkörpern, wodurch die anderen Rollen (Olchis, Tiere, Weihnachtsmann und Mitarbeiter der Müllentsorgung) alle männlich konnotiert waren. Aufgrund der begrenzten Zeit war eine geschlechtersensible Arbeit nicht möglich. Dennoch konnte ich kleine Impulse setzen, die zu einer Verschiebung der Perspektive führten. So überlegten die Kinder, wie sich die Olchi-Familie (Opa, Mama, Papa, Tochter, zwei Söhne und ein weibliches Baby) aufstellen und verhalten sollte. „Das Baby soll bei der Mama bleiben und die kümmert sich immer um das Baby. Und sie soll kochen.“ Ich fragte die Kinder, wer bei ihnen zu Hause das Kochen übernimmt und wer sich um die Kinder kümmert. Als die Kinder ihre Erfahrungen teilten, stellten sie fest, dass dies unterschiedlich gehandhabt wird und keinesfalls ausschließlich die Mutter für Kochen und Betreuung zuständig ist. Die Kinder entschieden, dass der Vater sich um das Baby kümmern sollte, während die Mama im Stück zwar für das Essen zuständig wäre, aber die gesamte Familie dabei helfen würde.

Ich hätte die Rollen sicherlich offener gestalten können, doch dafür hätte es mehr Zeit bedurft. Als ich jedoch die Frage nach der Mutterrolle stellte, um einen biografischen Bezug herzustellen, wurde deutlich, dass die Kinder durchaus einen Widerspruch zwischen der Realität und dem allgemein gültigen Geschlechternarrativ (nicht nur im Olchi-Universum) wahrnehmen. Dennoch wollten sie die internalisierte Variante reproduzieren, die auch in der Originalvorlage vorkommt. Durch diesen kleinen Austausch wurde klar, dass nicht *eine* Wahrheit existiert, die wir wiederholen müssen, sondern dass wir die Möglichkeit haben, die Geschichte auf andere Art und Weise zu erzählen und sie dadurch interessanter und realitätsabbildender zu gestalten.

### **8.3 Trau Dich, Koala und Gemeinsam für die Fledermaus**

Tiere sind bei Kindern sehr beliebt und werden daher oft in der theaterpädagogischen Arbeit mit Kindern eingesetzt. Es ist wichtig, hier auf geschlechtersensible Arbeit zu achten, denn eine Geschichte, in der Tiere die handelnden Charaktere sind, ist nicht automatisch geschlechtsneutral. In Fabeln werden den Tieren oft Bedeutungen und Wertungen zugeschrieben, die häufig geschlechterstereotype Vorstellungen enthalten. In Kinderzimmern, Bücherregalen oder Spielwarengeschäften wird schnell deutlich, dass ein bestimmtes System herrscht. Mädchen mögen Pferde und Jungen Dinosaurier. In meiner langjährigen Erfahrung als Erzieherin fiel mir auf, dass Mädchen sich meist niedlichen und harmlosen Tieren wie Hasen, Katzen, Mäuse oder Schmetterlinge zuordnen. Jungen hingegen möchten meist gefährliche und wilde Tiere wie Tiger, Löwen oder Schlangen sein. Das sogenannte

Gendermarketing spielt dabei eine wichtige Rolle und wird durch unreflektierte Verstärkung zur selbsterfüllenden Prophezeiung.<sup>95</sup>

Im Rahmen meiner Tätigkeit an verschiedenen Grundschulen habe ich bereits Theaterprojekte durchgeführt, bei denen Tiere im Mittelpunkt standen. Bei der Umsetzung des Buches *Trau Dich, Koala* mit einer Flexklasse der Stufe 1 und 2 ging es um das Thema ‚Mut‘, und es wurde bewusst keine direkte Geschlechterzuordnung vorgenommen. Zu Beginn arbeitete ich mit den Kindern an den Themen des Buches und bot die Möglichkeit, verschiedene Tierrollen auszuprobieren. Dabei zeigte sich überwiegend das oben beschriebene Phänomen: Einige Mädchen wollten Hasen sein, während einige Jungen Raubtiere verkörpern wollten. Auch die ‚geschlechtsneutraleren‘ Tiere wie Kängurus, Emus und Wombats aus der Geschichte wurden gewählt, jedoch zeichnete sich eine Tendenz ab. Um die Botschaft des Stücks zu verdeutlichen, stellte ich mit den Jungen, die Raubtiere spielten die Regel auf, dass niemand gejagt, gefangen oder ‚gefressen‘ werden würde (was sich zu Beginn des freien Ausprobierens abzeichnete). Ich übertrug den Kindern Rollen und Handlungsaufgaben, die als untypisch für den gewählten Charakter galten und arbeitete chorisch, so dass die individuellen Charaktere nicht deutlich hervortraten. So waren alle Tiere mal schnell und wild, dann wieder ruhig und langsam. Die Hasen zeigten Mut und die Raubtiere kümmerten sich um das Gemeinwohl. Auf diese Weise konnte ich die Geschlechterstereotype aus den Figuren nehmen. Am Ende entstand eine Geschichte über Freundschaft, Mut und Zusammenhalt.

Bei einem anderen Theaterprojekt mit einer Flexklasse der Stufe 1 und 2 erarbeiteten wir ein Theaterstück zum Fledermaus-Klassenmaskottchen auf Basis eines Sachbuches. Die Fledermaus ist keinem Geschlecht direkt zuzuordnen und somit neutral besetzt. Alle entstandenen Bilder und Szenen waren gleichberechtigt, jeder Schüler und jede Schülerin schminkte und kleidete sich ähnlich und übernahm sowohl die Rolle der Fledermaus als auch der Erzählerin. Geschlecht spielte zu keiner Zeit eine Rolle. Es war allen ein Anliegen, ihr Wissen in einer theatral-ästhetisierten Form an die Eltern weiterzugeben. Dies verdeutlicht, dass ein gemeinsames Ziel oder Thema die Gemeinschaft fördert und Unterschiede unwichtig macht.

#### **8.4 Biografische Projekte**

In diesem Abschnitt möchte ich anhand einiger Beispiele aufzeigen, wie die biografische Arbeit Diversität und Vielfalt unterstützen und wie geschlechtersensibles Arbeiten aussehen

---

<sup>95</sup> Schneering/ Verlan 2018, online.

kann.

#### 8.4.1 Grundschulprojekt *Übergang gestalten*

Mit der vierten Klasse einer Grundschule erarbeitete ich ein Theaterstück, das den Übergang in die weiterführende Schule thematisierte und als Abschlussprojekt vorgeführt wurde. Das Miteinander der Klasse hatte laut Berichten der Lehrerin viele schwierige Phasen durchlebt. Die Klasse war aufgeweckt, interessiert, offen, aber auch sehr darauf bedacht, Unterschiede hervorzuheben. Gerade das Geschlecht, die Selbstfindung und Selbstverortung spielt in dieser vorpubertären Phase eine wichtige Rolle. So war die Trennung der Geschlechter deutlich erkennbar. Jedes Kind wählte für die Arbeiten am liebsten eine Person des gleichen Geschlechtes aus. Es gab Beschwerden, wenn die Kinder nicht neben der Freundin sitzen konnten. Bei einer Übung mit Tücher zeigten sich bei der Farbwahl wieder deutliche geschlechtsspezifische Bewertungen. Geschlecht war zwar nicht das explizite Thema, schwang aber die ganze Zeit mit.

Da das prozessorientierte Projekt die vergangene Zeit reflektierte und die nahe schulische Zukunft der Kinder beleuchtete, suchte ich zunächst nach verbindenden Elemente. Wir sammelten biografisches Material auf Basis von mitgebrachten Gegenständen, Liedern und Texten, die beim intuitiven Schreiben entstanden und machten Übungen, die der Ensembelbildung dienten. Nach der Sichtung der Materialsammlung und der Anonymisierung der geteilten Texte zeigte sich, dass das Thema Geschlecht keine Rolle spielte. Die verbindenden Themen der Vergangenheit rankten sich um schöne gemeinsame Erlebnisse und schlechte Erinnerungen wie Streit und Notenstress. Bei den Themen, die die Zukunft betrafen, stach besonders das Thema ‚Angst‘ hervor. Die Angst vor dem Unbekannten, vor Überforderung und vor der Ausgrenzung war so groß und verbindend, dass ich beschloss, einen Tag diesem Thema zu widmen. Ich stellte den Kindern die Mindmap vor und reflektierte mit ihnen das Ergebnis. Es war deutlich zu sehen, wie ihnen bewusst wurde, dass sie mit ihren Ängsten nicht alleine waren, da alle dieses Gefühl teilten. Wir erarbeiteten Hilfsstrategien zu möglichen Angst- und Problemszenarien, notierten sie, füllten eine ‚Schatzkiste‘ damit und probierten Übungen aus, die hilfreich sein können, um Stress abzubauen, sich zu beruhigen oder zu stärken. Ich entschloss mich an diesem Tag, die erkennbare Trennung nach Geschlecht zu thematisieren. In der Besprechung führten sie genau die Punkte an, die die Gesellschaft ihnen vorgibt, die besagen, wie ein Geschlecht sich zu verhalten oder zu fühlen hat. Dabei wurden die Widersprüche innerhalb unseres binären Geschlechtersystems deutlich. Die gleichen Gefühle schafften mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Für die Aufführung entnahmen wir diesem Tag Standbilder zu verschiedenen Ängsten und Problemen. Ein Standbild verdeutlichte die Thematik als Ausgangssituation

und wurde im Anschluss zur Lösung hin verändert (nach Augusto Boal).

#### 8.4.2 *Die künstlerische Schatzkiste*

Die größte Herausforderung und zugleich größte Chance zur Kompetenzerweiterung im Bereich geschlechtersensible Theaterpädagogik stellt meine Erwachsenengruppe ‚die künstlerische Schatzkiste‘ dar. Seit fast einem Jahr besteht die acht Personen starke Gruppe und arbeitet an einem biografischen Stück zum Thema *Stationen des Lebens*.

Da meine Gruppe anfangs ausschließlich aus weiblichen Mitgliederinnen bestand, bemühte ich mich, meine Sprache anzupassen. Dabei wurde mir bewusst, wie häufig ich das generische Maskulinum automatisch verwendete. Als dann ein Mann zur Gruppe hinzukam, versuchte ich auch dies sprachlich umzusetzen. Im Laufe der Zeit wurden meine Formulierungen routinierter, was sich bei meinen Teilnehmenden bemerkbar machte. Bei der Sichtung meines Materials (Übungen, Bilder, Texte) wurde mir bewusst, dass es notwendig war, die Thematisierung des Geschlechts oder direkten Sexismus zu entfernen und geschlechtersensible Formulierungen zu verwenden. Auch beim Generieren von Material durch das intuitive und das szenische Schreiben habe ich erlebt, dass Frauen biografisch angelegte Texte aus der Sicht eines Mannes verfassen. Dies zeigt, wie sehr uns die Literatur in Fleisch und Blut übergegangen ist.

In meiner Theatergruppe wurde mir bewusst, wie die Zentrierung von heteronormativer Liebe und Ehe in unserer Gesellschaft präsent ist und unsere Wahrnehmung beeinflusst. Die meisten Mitglieder sind in festen Beziehungen, verheiratet und haben Kinder, zwei davon sind in einer lesbischen Beziehung. Bei unseren Improvisationen wurden oft intuitiv heteronormative Beziehungen dargestellt, indem u.a. weibliche Darstellerinnen Männerrollen übernahmen. Geschlechterswitch stellt eine Möglichkeit dar, die eigenen Grenzen und Sichtweisen zu erweitern. Mir wurde klar, dass die heteronormative Darstellung, die meine Teilnehmenden automatisch wiedergaben, im Widerspruch zur Lebenswelt einiger Gruppenmitglieder stand.

Da gerade bei Improvisationen die Versuchung besteht, auf Stereotype zurückzugreifen, waren sie bei den ersten dargestellten Szenen meiner Gruppe deutlich zu erkennen. Bei Impro-Anfängerinnen halte ich es für wichtig, dies nicht zu bewerten, um die Spiel- und Experimentierfreude nicht zu bremsen. Denn geschlechtersensible Theaterpädagogik bedeutet nicht, dass bei der Erarbeitung von Rollen keine Stereotype mehr genutzt werden dürfen, sondern aufzuzeigen, dass eine Dezentrierung die Möglichkeiten erweitert. Durch

regelmäßige Theaterarbeit, Feedback und Reflexion konnte die stereotype Darstellung von Geschlecht mit der Zeit reduziert und gleichzeitig Vielschichtigkeit erzeugt werden.

## **9 Fazit und Schlussfolgerung**

Wir befinden uns noch nicht in einem Zustand der Gleichberechtigung und bis zur globalen Gleichstellung ist es noch ein weiter Weg. Auf diesem Weg gibt es viele Themen, die wir als Gesellschaft angehen müssen, um uns weiterzuentwickeln. Es liegt in unserer Verantwortung, aktiv bei der Gestaltung unserer Gesellschaft mitzuwirken, um Veränderungen herbeizuführen. Um den bestehenden negativen Kreislauf zu durchbrechen und einen nachhaltigen Wandel zu erreichen, bedarf es einer umfassenden Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Akteure. Dazu zählen Individuen und Gemeinschaften aus den Bereichen Politik, Medien, Kunst und Kultur, Wirtschaft und Bildung. Gemeinsam können sie einen bedeutenden Beitrag leisten, indem stereotype Rollenbilder kritisch hinterfragt und geschlechtersensible Erziehung und Bildung gefördert werden.

Der Kunst- und Kulturbereich kann durch die Erweiterung und Anpassung des Literatur- bzw. Theaterkanons sowie die Einbeziehung und Repräsentation von Menschen aus bisher marginalisierten Gruppen das Bewusstsein für Diversität und Toleranz in der Arbeit mit Menschen schärfen. Sie hilft dadurch eine Vielfalt an Geschlechterrollen und -identitäten als Vorbild für verschiedene Lebensgestaltungsmöglichkeiten anzuerkennen, zu unterstützen und sichtbar zu machen. Geschlechtersensible Theaterpädagogik kann auf vielfältige Weise dazu beitragen, den Prozess der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit zu unterstützen. Sie kann Menschen eine Plattform bieten, um ihre Stimme zu erheben und sich künstlerisch auszudrücken. Gleichzeitig ermöglicht sie ihnen, aktiv mitzugestalten, zu wirken, neue Erfahrungen zu machen und diese zu reflektieren. Eine geschlechtssensible Theaterpädagogik kann Stereotype aufgreifen, thematisieren und entkoppeln, um Eigenschaften, Gefühle und Verhalten unabhängig vom Geschlecht zu betrachten. Die innere Haltung der theaterpädagogischen Kraft spielt dabei eine große Rolle, ebenso wie die Bewusstwerdung der eigenen Vorurteile und internalisierten Stereotypen. Das kontinuierliche Reflektieren ist daher ein integraler und intensiver Bestandteil des Arbeitsalltags in der geschlechtersensiblen Theaterpädagogik.

Wir müssen uns bewusst machen, dass Veränderung ein kontinuierlicher, arbeitsreicher Prozess ist. Perfektion ist dabei nicht das Ziel, denn Fehler sind ein natürlicher Teil des Fortschritts. Es geht darum anzuerkennen, dass Veränderung notwendig ist, um eine

gleichberechtigte Gesellschaft für alle zu erreichen und sich der eigenen Handlungsmöglichkeiten bewusst zu sein. Statt unseren Blick auf die augenscheinlichen Unterschiede zu lenken, sollten wir die Gemeinsamkeiten feiern. Wir sollten akzeptieren, dass wir Menschen uns nicht über unser Geschlecht, unsere Sexualität oder andere optische Merkmale definieren, sondern komplexe Wesen sind, die es verdienen gerecht und wertschätzend behandelt zu werden. Um es mit Virginia Woolfs Worten zu sagen: „Angesichts der Weite und Vielfalt der Welt sind zwei Geschlechter doch ziemlich unzureichend.“

## 10 QUELLENACHWEIS

### Literaturverzeichnis:

**Anklam, Sandra/ Meyer Verena/ Reyer Thomas:** *Didaktik und Methodik in der Theaterpädagogik – Szenisch-Systemisch: Eine Frage der Haltung*, Seelze, Kalmeyer in Verbindung mit Klett, Friedrich, 2018.

**Criado-Perez, Caroline:** *Unsichtbare Frauen*, Deutsche Erstausgabe, München, btb, 2020.

**Focks, Petra:** *Erziehung und Bildung jenseits von Geschlechterstereotypen*, Stuttgart, W. Kohlhammer, 2022.

**Hornscheid, Lann:** *Gender – Was soll das ganze Theater?*, Berlin, SuKuLTuR, 2017.

**Plath, Maike:** *Biografisches Theater in der Schule - Mit Jugendlichen inszenieren: Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe*, Weinheim/ Basel, Beltz, 2009.

**Reichl, Theresa:** *Muss ich das gelesen haben? – Was in unseren Bücherregalen und auf Literaturlisten steht – und wie wir das jetzt ändern*, Innsbruck/Wien, Haymon, 2023.

**Seifert, Nicole:** *FrauenLiteratur – Abgewertet, vergessen, wiederentdeckt*, 2. Auflage, Köln, Kiepenheuer und Witsch, 2021.

**Strahl-Oesterreich:** *Eine Frau macht Theater: Das Leben der Caroline Neuber*, Berlin, Eulenspiegel, 2011.

**Taylor, Charles:** *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*, 4. Auflage, Berlin, Suhrkamp, 2009.

**Thörner, Daniela:** *Mädchen, Junge, Kind – Geschlechtersensible Begleitung und Empowerment von klein auf*, 3. Auflage, Berlin, Familiar Faces, 2023.

**Ueker, Karin** (Hrsg.): *Frauen im europäischen Theater heute*, Hamburg, Rotbuch, 1998.

**Wesselmann, Katharina:** *Die abgetrennte Zunge – Sex und Macht in der Antike neu lesen*, Darmstadt, wbg Theiss in Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG), 2021.

### Zeitschrift:

**Leucht, Sabine:** *Sexismus im Post-MeToo-Zeitalter, Schwerpunkt Rolle der Frau*, in: *Die Deutsche Bühne – Das Magazin für Schauspiel, Tanz und Theater*, Deutscher Bühnenverein/ Deutscher Verband der Theater und Orchester (Hrsg.), Hamburg, INSPIRING NETWORK, Ausgabe 7/23, 2023

## Internetquellen:

- Adusei-Poku, Nana:** Intersektionalität: „E.T. nach Hause telefonieren“?, in: bpb – Bundeszentrale für Deutsche Bildung, unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/a-puz/130420/intersektionalitaet-e-t-nach-hause-telefonieren/> [Stand 24.08.2023].
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes:** *Gender Pay Gap*, Statistiken, unter: [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Glossar\\_Entgeltgleichheit/DE/14\\_Gender\\_Pay\\_Gap.html](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Glossar_Entgeltgleichheit/DE/14_Gender_Pay_Gap.html) [Stand 23.08.2023].
- Bailer, Sascia:** *Bezahlung und Sichtbarkeit - Wie es um Geschlechtergerechtigkeit in der Kunst steht*, in: Monopol - Magazin für Kunst und Leben unter: <https://www.monopol-magazin.de/gender-gap-kunst-zahlen-bitte> [Stand 23.08.2023].
- Bailer, Sascia:** *Initiativen für eine geschlechtergerechte Kulturpolitik*, in: Sascia Bailer, unter: <https://sasciabailer.com/resources/> [Stand 23.08.2023].
- Beinroth, Carolin:** *Gender Data Gap*, in: Frauen aufs Podium, unter: <https://frauen-aufspodium.org/gender-data-gap-in-der-medizin-wenn-ein-datenleck-lebensbedrohlich-wird/> [Stand 23.08.2023].
- Berger, Wilhelmine:** *Geschlechtersensible Pädagogik*, in: Niedersächsisches Institut für frühkindlichen Bildung und Entwicklung, unter: <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=958:geschlechtersensible-paedagogik&catid=46:gender> [Stand 23.08.2023].
- Birkmann, Gesa:** Gleichberechtigt, selbstbestimmt und frei, *Analyse der Kampagne #unhatewoman: Schluss mit verbaler Gewalt*, in: Terre des Femmes - Frauenrechte - Menschenrechte für die Frau e.V., unter: <https://www.frauenrechte.de/unsere-arbeit/themen/haeusliche-und-sexualisierte-gewalt/unhatewomen-kampagne/aktuelles/4325-schluss-mit-verbaler-gewalt-unhatewomen> [Stand 23.08.2023].
- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben,** *Jede 3.Frau, Zahlen und Fakten zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland*, unter: <https://www.hilfetelefon.de/das-hilfetelefon/zahlen-und-fakten.html> [Stand 23.08.2023].
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:** *Gender Care Gap – ein Indikator für die Gleichstellung*, unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap-ein-indikator-fuer-die-gleichstellung-137294> [Stand 23.08.2023].
- Carpender, Kevin:** *Robin Hood - vom Wegelagerer zum Nationalhelden* in: Forschungsmagazin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, unter: <http://www.presse.uni-oldenburg.de/einblicke/25094.html> [Stand 23.08.2023].

**Charbonneau, Ninja:** *Weltmädchentag 2022: Elf Fakten über Mädchen*, in: Unicef unter: <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/weltmaedchentag-elf-fakten-zu-maedchen/273964> [Stand 23.08.2023].

**Daehler, Helena/ Haas, Lukas/ Wölfle, Maria Caroline:** *Machtmissbrauch an deutschen Bühnen*, in: RBB, Mittagsmagazin unter: <https://www.tagesschau.de/investigativ/buehnen-struktureller-machtmissbrauch-100.html> [Stand 23.08.2023].

**Deutscher Bühnenverein,** Werkstatistik 2022 Pressemeldung unter: <https://www.buehnenverein.de/de/28.html?det=645> [Stand 23.08.2023].

**Deutscher Bühnenverein,** Wertebasierter Verhaltenskodex 2021 unter: <https://www.buehnenverein.de/de/verband/ziele-und-aufgaben.html> [Stand 23.08.2023].

**Deutscher Bundestag,** *Kultursektor: Gender Pay Gap überdurchschnittlich groß* unter: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw09-pa-kultur-28-sitzung-935356> [Stand 23.08.2023].

**Deutscher Kulturrat,** *Kunst und Kultur als Lebensnerv - Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zur Kulturfinanzierung* unter: <https://www.kulturrat.de/positionen/kulturfinanzierung/> [Stand 23.08.2023].

**Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration/ Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus:** *Schutz vor Diskriminierung*, unter: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/ich-moechte-mehr-wissen-ueber/schutz-vor-diskriminierung> [Stand 23.08.2023].

**Die Bundesregierung:** *Ziele nachhaltiger Entwicklung – Gleichstellung von Frauen und Männern* unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/rechtliche-gleichstellung-841120> [Stand 23.08.2023].

**Diversity Arts Culture:** *Macht und Struktur im Theater - Asymmetrien der Macht*, Studienergebnisse unter: <https://diversity-arts-culture.berlin/diversity-arts-culture/zahlen-und-fakten/macht-und-struktur-im-theater> [Stand 23.08.2023].

**Duden,** Begriffserklärung *marginalisieren* unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/marginalisieren> [Stand 24.08.2023].

**EAF Berlin | Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft:** *Wissen über Sexismus*, in: Das Bündnis "Gemeinsam gegen Sexismus", 2023 unter: <https://www.gemeinsam-gegen-sexismus.de/ueber-sexismus/wissen-ueber-sexismus/> [Stand 24.08.2023].

- Eurostat**, *Erwerbstätige Frauen in Führungspositionen nach Alter*, in: Data Browser unter: [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/TQOE1C2\\_custom\\_6862785/bookmark/table?lang=de&bookmarkId=aadc1ede-76ba-473c-8d69-d205ca03982f](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/TQOE1C2_custom_6862785/bookmark/table?lang=de&bookmarkId=aadc1ede-76ba-473c-8d69-d205ca03982f) [Stand 23.08.2023].
- Fachkräfteportal zu Genderfragen** unter: <https://www.geschlechtersensible-paedagogik.de/> [Stand 23.08.2023].
- Forsa-Studie für Blue Ocean**: *Mädchen bekommen weniger Taschengeld als Jungen*, Repräsentative Umfrage unter: <https://www.presseportal.de/pm/67839/4964868> [Stand 23.08.2023].
- Gegenfurtner, Karl**: *Sonderforschungsbereich SFB/TRR 135 Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung*, in: e-Neuroforum, veröffentlicht von De Gruyter 2017 unter: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/nf-2014-0205/html?lang=de> [Stand 23.08.2023].
- Gleichstellungsindex**, *Deutschland bei Gleichstellung auf Platz 11* unter: [https://www.haufe.de/personal/hr-management/gleichstellungsindex-gleichstellung-in-eu-laendern-im-vergleich\\_80\\_502518.html](https://www.haufe.de/personal/hr-management/gleichstellungsindex-gleichstellung-in-eu-laendern-im-vergleich_80_502518.html) [Stand 23.08.2023].
- Gleichstellungsportal**, *Daten, Zahlen, Fakten*, Informationsportale unter: <https://www.gleichstellungsportal.de/gleichstellung-konkret/informationsportale/> [Stand 23.08.2023].
- Globale Entwicklung der Chancengleichheit** unter: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/gleichberechtigung-ranking-wef-100.html> [Stand 23.08.2023].
- Grieschat, Mascha**: *Gewalt in der Geburtshilfe*, Initiative für eine gerechte Geburtshilfe in Deutschland – Information, Austausch, Diskussion unter: <https://www.gerechte-geburt.de/wissen/gewalt-in-der-geburtshilfe/> [Stand 23.08.2023].
- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland**, Art 3 unter: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_3.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html) [Stand 23.08.2023].
- Initiative Frauen**: *Zahlen zur Sichtbarkeit von Frauen* unter: <https://www.innovative-frauen.de/presse/zahlen-zur-sichtbarkeit-von-frauen> [Stand 23.08.2023].
- Kasch, Georg**: *Warum Schauspielerinnen heute so oft Männerfiguren spielen - Die Ära der Frauen* aus Nachtkritik, dem Online-Theaterfeuilleton unter: <https://nachtkritik.de/recherche-debatte/hosenrollen-warum-schauspielerinnen-heute-so-oft-maennerrollen-spielen> [Stand 23.08.2023].
- Klicksafe**: *Bericht zur Online-Gewalt gegen Mädchen und Frauen* unter:

<https://www.klicksafe.de/news/bericht-zur-online-gewalt-gegen-maedchen-und-junge-frauen> [Stand 23.08.2023].

**Klostermann, Anne Dr.:** *Geschlechtergerechte Sprache beeinflusst kindliche Wahrnehmung von Berufen* aus Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) unter: <https://idw-online.de/de/news632492> [Stand 23.08.2023].

**Königshofen, Lea:** *Zum Weltfrauentag: 73 Prozent der Frauen in Deutschland sehen hierzulande keine Gleichberechtigung*, in Meinungsforschungsinstitut YouGov unter: <https://yougov.de/topics/society/articles-reports/2023/03/08/zum-weltfrauentag-73-prozent-der-frauen-deutschlan> [Stand 23.08.2023].

**Lippert, Leopold:** *Theater und Sexismus - Bestandsaufnahme einer vernachlässigten Diskussion* aus Nachtkritik, in: Online-Theaterfeuilleton unter: [https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=11225:theater-und-sexismus-bestandsaufnahme-einer-vernachlaessigten-diskussion&catid=101&Itemid=84](https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=11225:theater-und-sexismus-bestandsaufnahme-einer-vernachlaessigten-diskussion&catid=101&Itemid=84) [Stand 23.08.2023].

**Meyer D./ Schüller-Ruhl T.:** *Sexismus*, Bundeszentrale für politische Bildung/bpb (Hrsg.): einfach POLITIK: Lexikon. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/331402/sexismus/> [Stand: 23.08.2023].

**Möller, Johann Michael:** *Gleichstellung in Kultur und Medien*, in: Deutschen Kulturrat unter: <https://www.kulturrat.de/presse/kulturpolitischer-wochenreport/8-kw-2023/> [Stand 23.08.2023].

**Pro Quote Bühne** – für Gleichberechtigung im Theater: <https://www.proquote-buehne.de/wollen/manifest/> [Stand 23.08.2023].

**Sauer, Arn:** *Geschlecht, biologisches*, in: LSBTIQ-Lexikon der Bundeszentrale für politische Bildung unter: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500924/geschlecht-biologisches> [Stand 23.08.2023].

**Sauer, Arn:** *Geschlecht, soziales*, in: LSBTIQ-Lexikon der Bundeszentrale für politische Bildung unter: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500925/geschlecht-soziales/> [Stand 23.08.2023].

**Schneering, Almut/ Verlan Sascha:** ‚Rollenklischees im Familienalltag und wie man ihnen entkommt‘, in: Die Rosa-Hellblau Falle, unter: <https://rosa-hellblau-falle.de/rosa-hellblaufalle/> [Stand 23.08.2023].

**Schneering, Almut:** *Argumente für gendersensible Pädagogik* aus Die Rosa-Hellblau-Falle unter: <https://rosa-hellblau-falle.de/2018/08/argumente/> [Stand 23.08.2023].

- Schneering, Almut/ Verlan, Sascha:** *Bevor Sie anfangen – Selbstreflexion* aus Geschlechtersensible Pädagogik unter: <https://www.geschlechtersensible-paedagogik.de/werkzeuge/geschlechterrollen/bevor-sie-anfangen-selbstreflexion/> [Stand 23.08.2023].
- Statistisches Bundesamt:** *Gender Pay Gap 2022: Deutschland bleibt eines der EU-Schlusslichter* unter: <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/GenderPayGap.html> [Stand 23.08.2023].
- Statistisches Bundesamt:** *Gender Pension Gap 2021: Alterseinkünfte von Frauen fast ein Drittel niedriger als die von Männern* unter: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23\\_N015\\_12\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_N015_12_63.html) [Stand 23.08.2023].
- Deutsch, Katharina:** *Literarischer Kanon - Weltkulturerbe oder leeres Versprechen?* in: Archiv des Deutschlandfunk Kultur unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/literarischer-kanon-weltkulturerbe-oder-leeres-versprechen-100.html> [Stand 23.08.2023].
- Theater Lakritz,** Spielplan 22/23, *Robin Hoon* in: Stückerepertoire unter: <https://theaterlakritz.com/stuecke/repertoire/robin-hoon/> [Stand 23.08.2023].
- Tyrion-Lancaster-Test** unter: <https://kunterbunteskinderbuch.de/2016/05/01/der-tyrion-lannister-test/> [Stand 23.08.2023].
- UNWOMAN:** *Gender Gaps in Deutschland - Einkommenslücke, Rentenlücke, Lebenseinkommenslücke, Sorgearbeitslücke* unter: <https://unwomen.de/gender-gaps-in-deutschland/> [Stand 23.08.2023].
- Usinger, Johanna:** *Genderwörterbuch* von Geschickt gendern unter: <https://geschickt-gendern.de/ueber/> [Stand 23.08.2023].
- Von Heesen, Boris:** *Human Resources (Hrsg.), Teure Stereotype* unter: <https://www.humanresourcesmanager.de/personalmanagement/teure-stereotype-was-maenner-kosten-boris-von-heesen/> [Stand 23.08.2023].
- Weltbank-Studie:** *Nur sechs Staaten weltweit garantieren gesetzliche Gleichstellung von Frauen & Männern*, Centre de Ressources sur les Entreprises et les Droits de l'Homme (Hrsg.) unter <https://www.business-humanrights.org/fr/derni%C3%A8res-actualit%C3%A9s/neue-weltbank-studie-nur-sechs-staaten-weltweit-garantieren-gesetzliche-gleichstellung-von-frauen-m%C3%A4nnern/> [Stand 23.08.2023].
- Wondrak, Manfred:** *Unconscious Bias, Stereotype und Vorurteile*, in: ANTI-BIAS Info-Plattform über Forschungen und Strategien gegen unbewusste Vorurteile (Unconsci-

ous Biases) unter: <https://www.anti-bias.eu/wissen/definitionen/unconsciousbias-definition/> [Stand 23.08.2023].

### **Wikipedia Begriffserklärung:**

**Gender-Gap** unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gender-Gap> [Stand 23.08.2023].

**Matilda-Effekt** unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Matilda-Effekt>

### **Online-Dokumente:**

**Bäckström, Bo/ Schulte Hemming, Andeas:** *Gender Bias/Unconscious Bias in Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft, Erkennen und Vermeiden - Ein Handbuch für Klinikleitungen*, ampaq (Hrsg.) unter: [https://www.ampaq.de/html/img/pool/Handbuch\\_Klinikleiter.pdf](https://www.ampaq.de/html/img/pool/Handbuch_Klinikleiter.pdf) [Stand 23.08.2023].

**Bechdel-Wallace-Test** unter: [https://www.kreis-soest.de/fileadmin/user\\_upload/01\\_kreis-soest.de/Familie\\_und\\_Bildung/Bildung/Materialien/PDF/AB\\_Bechdel-Wallace.pdf](https://www.kreis-soest.de/fileadmin/user_upload/01_kreis-soest.de/Familie_und_Bildung/Bildung/Materialien/PDF/AB_Bechdel-Wallace.pdf) [Stand 23.08.2023].

**Bundeskriminalamt:** *Häusliche Gewalt – Lagebild zum Berichtsjahr 2022* unter: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2023/lagebild-HG.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2023/lagebild-HG.pdf?__blob=publicationFile&v=1) [Stand 23.08.2023].

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:** *Gleichstellungsstrategie der Bundesregierung* unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/158356/b500f2b30b7bac2fc1446d223d0a3e19/gleichstellungsstrategie-der-bundesregierung-data.pdf> [Stand 23.08.2023].

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:** *Gleichstellungsstrategie der Bundesregierung*, unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/158356/b500f2b30b7bac2fc1446d223d0a3e19/gleichstellungsstrategie-der-bundesregierung-data.pdf> [Stand 23.08.2023].

**Büschges, Ansgar Prof. Dr.:** *Überzeugende Sprache – Leitfaden für eine geschlechtersensible Sprache*, Antidiskriminierungsstelle (Hrsg.) unter: [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/Literatur/Literatur\\_Themenjahr\\_Geschlecht/%C3%9CberzeuGENDERe%20Sprache.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/Literatur/Literatur_Themenjahr_Geschlecht/%C3%9CberzeuGENDERe%20Sprache.pdf?__blob=publicationFile&v=3) [Stand 23.08.2023].

**Fröhlich, Fabienne (Hrsg.):** *Gender und Pädagogik – Möglichkeiten eines heteronormativitätskritischen Umgang*, in: Abteilung Gender Studies des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies, 2014 unter: [https://www.zag.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2020/08/1\\_pdfsam\\_Broschuere.-Gender-und-Paedagogik.-Fabienne-Froehlich..pdf](https://www.zag.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2020/08/1_pdfsam_Broschuere.-Gender-und-Paedagogik.-Fabienne-Froehlich..pdf)

[Stand 23.08.2023].

**Gleichstellungsindex 2023** unter: [https://www3.weforum.org/docs/WEF\\_GGGR\\_2023.pdf](https://www3.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2023.pdf) [Stand 23.08.2023].

**Kent-Test** unter: [https://s3.amazonaws.com/equalityforher/HR\\_The+Kent+Test.pdf](https://s3.amazonaws.com/equalityforher/HR_The+Kent+Test.pdf)[Stand 23.08.2023].

**Literatursammlung der Bibliothek HfS Berlin:** LITERATUR, die Frauen im Theater der Gegenwart oder Vergangenheit ins Zentrum rückt, 2021, aus [https://www.hfs-berlin.de/assets/Dokumente\\_Studienverwaltung/Frauenbeauftragte/Literaturliste.pdf](https://www.hfs-berlin.de/assets/Dokumente_Studienverwaltung/Frauenbeauftragte/Literaturliste.pdf) [Stand 24.08.2023].

**Lohaus, Stefanie** (2021): *Gemeinsam gegen Sexismus – Maßnahmen am Arbeitsplatz, in Kultur und Medien und im öffentlichen Raum*, Berlin, EAF Diversity in Leadership (Hrsg.) unter: [https://www.gemeinsam-gegen-sexismus.de/wp-content/uploads/2021/06/Gemeinsam\\_Gegen\\_Sexismus\\_Handreichung.pdf](https://www.gemeinsam-gegen-sexismus.de/wp-content/uploads/2021/06/Gemeinsam_Gegen_Sexismus_Handreichung.pdf) [Stand 24.08.2023].

**Ries, Carola/ Schulz, Gabriele/ Zimmermann, Olaf:** *Frauen in Kultur und Medien – Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsansätze*, in: Deutscher Kulturrat (Hrsg.) unter: <https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2016/12/Frauen-in-Kultur-und-Medien.pdf> [Stand 23.08.2023].

**Schneering, Almut/ Verlan, Sascha:** *Wege aus der Rosa-Hellblau-Falle. Rollenbilder und Geschlechterstereotype im Kita-Alltag* unter: [https://rosa-hellblau-falle.de/wp-content/uploads/2018/07/ZHB-KiTa\\_Wege-aus-der-Rosa-Hellblau-Falle.pdf](https://rosa-hellblau-falle.de/wp-content/uploads/2018/07/ZHB-KiTa_Wege-aus-der-Rosa-Hellblau-Falle.pdf) [Stand 23.08.2023].

**Vito-Russo-Test** unter: [https://blogs.hoou.de/diversify/wp-content/uploads/2020/10/Diversify\\_Vito-Russo-Test-V1.pdf](https://blogs.hoou.de/diversify/wp-content/uploads/2020/10/Diversify_Vito-Russo-Test-V1.pdf) [Stand 23.08.2023].

### **Abbildungsverzeichnis:**

**Abb. 1:** Human Rights Channel: *Gewalt fängt manchmal mit einem Witz an* (Eisberg ‚Sexismus‘) In: *Sexismus: Erkenne ihn. Benenne ihn. Beende ihn.* unter: <https://human-rights-channel.coe.int/stop-sexism-de.html> [Stand 23.08.2023].

**Abb.2:** Focks, Petra: *Erziehung und Bildung jenseits von Geschlechterstereotypen*, Stuttgart, W. Kohlhammer, 2022S. 73.

**Abb. 3:** Ebd, S. 78.

## 11 Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, die vorliegende Arbeit selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe angefertigt zu haben. Die verwendeten Hilfsmittel und Quellen sind im Literaturverzeichnis vollständig aufgeführt. Ich versichere, dass alle unveränderten oder mit Abänderungen aus anderen Arbeiten übernommenen Textstellen mit einem Quellenverweis versehen sind.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Nadine Hilbert', written in a cursive style.

Nadine Hilbert, Groß-Umstadt den 24.08.2023